

# Huf-Rolle

Unabhängige Zeitschrift für physiologische Hufpflege,  
ganzheitliche Pferdebehandlung und  
alles Sinnvolle rund ums Pferd



## Ausgabe 3 (Sommer 2003)

... in diesem Heft

- **Erfahrungsberichte**  
Hufkrebs  
Umstellung von Eisen auf Barhuf
- **Fütterung**
- **Serie: Bachblüten**
- **Akupunkt Massage am Pferd**
- **Neu: JJs Seite für Kinder**
- **Hufpflege in den USA**
- **Ausblick auf „Natürlich Pferd!“**



Was Sie schon immer über Hufe wissen wollten, Ihr Pferd Ihnen aber nie erklären konnte  
[www.huf-rolle.de](http://www.huf-rolle.de)

Es hat sich viel getan in den letzten Wochen und wir waren bis über alle verfügbaren Ohren engagiert, daher hat sich auch diese Ausgabe etwas verzögert.

Nun hat es also auch den Verband der Hufpfleger erwischt: Wie in anderen Interessensverbänden waren die Mitglieder, allesamt professionelle Hufpfleger, die bei Dr. Straßer ihre Ausbildung gemacht haben, nicht in der Lage, unterschiedliche Ansichten und Erwartungen an die Flexibilität eines Vereins unter einen Hut zu bekommen. Auf der Fahne des VdHp steht das Wohlergehen des Pferdes; wenn aber persönliche Befindlichkeiten und menschliches Cliques-Denken ins Spiel kommen, zählen Ideale offenbar wenig. Etliche aktive Hufpfleger haben den Verband gemeinsam verlassen und diskutieren die Gründung eines neuen Verbands, der sich - im Gegensatz zum erklärten Willen des VdHp - für Know-How aus Fachbereichen öffnen will, die unter einem Pferd mehr als vier Hufe verstehen. Man will sich nicht mehr kritiklos einer einzigen Theorie und Person unterordnen, Erfahrung, eigene Forschung und „interdisziplinäres Denken“ sollen wesentliche Rollen spielen und „Glauben und Gehorsam“ ersetzen.

Wir wünschen im Namen aller barhuf laufenden Pferde den beteiligten Vor- und Nachdenkern Durchhaltevermögen, Energie und Unterstützung von allen Seiten. Kein Verband, der die Aus- und Fortbildung und das Fachwissen seiner Mitglieder propagiert, sollte sich gegen die Unterstützung (und damit Mitgliedschaft) von Fachkräften „fremder“ Schulen sperren, wenn Ziele und akzeptierte Methoden übereinstimmen. Qualität statt Stallgeruch sollte die Devise sein. Zum Wohle der Pferde.

Marc Albrecht

## Impressum

Herausgeberin und Chefredaktion: Ulrike Albrecht  
Glinger Str. 2  
27432 Ebersdorf  
04765-830066  
ulrike@huf-rolle.de  
Technische Realisation: Marc Albrecht

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasser, nicht aber grundsätzlich die der Herausgeber wieder. Die Herausgeber übernehmen keine Verantwortung für die Richtigkeit der wiedergegebenen Informationen. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur gegen Vorabsetzung der Portokosten auf Verlangen zurückgesandt. Mit der Einsendung von Artikeln und Fotos gibt der Autor sein ausdrückliches Einverständnis zur Veröffentlichung. Alle in der Huf-Rolle erscheinenden Artikel sind urheberrechtlich geschützt, eine Wiedergabe in elektronischer, fotomechanischer oder anderer Technik bedarf der schriftlichen Zustimmung der Herausgeber.

Nach Absprache können gewerbliche oder private Kleinanzeigen bzw. Format-Anzeigen veröffentlicht werden, die Kosten hierfür werden im Einzelfall zwischen Herausgeber und Werbendem vereinbart.

Die Huf-Rolle erscheint im Web-Site-Verlag (www.web-site-verlag.de).

## Leserbriefe

### Dank an Hufpfleger

Seit ich Lorenz im Januar 2000 kaufte, hatte ich immer wieder Probleme mit Lorenz Hufen. Lorenz hatte angeblich „viel zu weiche“, „zu spröde“ und „schlecht wachsende“ Hufe und verlor oft einige Tage nach dem Beschlag die Eisen.

Seine Hufe brachen rund um die Hufnägel aus, jeder Huf sah anders aus, der rechte Vorderhuf war z.B. viel enger als der linke.

Nach etlichen Biotinkuren, mehreren Huffett Dosen, Sprühterflaschen und einem Hufgeschwür entschloß ich mich, ganz entgegen dem Rat des behandelnden Tierarztes, der mir geraten hatte, sofort nach dem Hufgeschwür wieder Hufeisen „als Schutz“ aufnageln zu lassen.

Dank des Tips einer Freundin fand ich schnell eine Fachfrau für Barhufpferde, die nach einem Blick auf die Hufe von Lorenz etwas wie „Oh, Gott...“ murmelte. Das verwirrte mich ein bißchen, denn ich hatte geglaubt, die Hufe seien durch die vielen Kuren schon besser geworden.

Sie nahm sich sehr viel Zeit, um mir den Hufmechanismus zu erklären und zeigte mir, welche Probleme an Lorenz Hufen aufgetreten waren: starke Zwanghufe, der Strahl war zwischen viel zu stark ausgeprägten Eckstreben eingequetscht, was ihm natürlich Schmerzen bereitete. Außerdem hatte er eine beginnende Hufreife und seine Trachten waren viel zu lang.

Die Hufpflegerin erklärte mir ausführlich, wie ich zwischen den Terminen die Hufe nachschneiden sollte, um möglichst schnell einen Behandlungserfolg zu sehen. Die gesamte Umstellung dauerte Monate,

während denen ich mein Pferd im Gelände hinter mir her schleifte. Ich badete seine Hufe täglich und wurde langsam sicherer im Umgang mit dem Hufmesser und der Raspel, so daß die Hufpflegerin schließlich nicht mehr so häufig kommen musste.

Nach einem Jahr weiß ich heute, daß der Aufwand sich gelohnt hat. Lorenz Hufe haben sich geweitet, er läuft problemlos auch auf steinigem Boden - von „Problemhufen“ keine Rede mehr.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich und andere zum Nach- und Umdenken bringen, und hoffe, daß irgendwann die „toten Pferde“ endlich ausgerettet sind!

Inga Bones

### Zu Ausgabe 2

Den Artikel über den Distanzritt fand ich sehr interessant. Unbegreiflich, dass man sie nicht starten lassen wollte, nur weil das Pferd keine Eisen trägt. Aber: gut durchgesetzt und gut platziert! Hut ab!!

Die Filmbesprechung fand ich sehr gut geschrieben. Danach hat man richtig Lust auf den Film.

Ich finde es gut, auch mal was über die Geflogenheiten in einem anderen Land zu erfahren. Hätte ich nicht gedacht, dass die Finnen so Prestige-orientiert sind!

Bei der Vorstellung des Offenstalls nach Strasser war ich ganz besonders aufmerksam. Da bekommt man richtig Lust selbst sowas aufzuziehen.

Der Artikel mit dem Hafer regt zum Nachdenken an. Leider geht ja heute der Trend immer mehr in Richtung eiweißarm und Müsli, gerade bei Western- und Freizeitreitern. Ist meist viel zu viel Zucker und Melasse drin und erfüllt nur einen Zweck: bringt dem Hersteller ne

Menge Geld!! Seit ich meiner Quarter-Stute Hafer füttere ist sie noch viel cooler geworden! Von wegen „da sticht der Hafer“, das trifft nur zu bei Käfighaltung, aber nicht bei Offenstallpferden.

Alles in Allem gebe ich eurer Ausgabe 2 einen Daumen hoch mit leichter Tendenz zur Seite!

Moni (Huf-Rolle Webforum)

*Vielen Tank für das Lob, wir bemühen uns, den Daumen nicht weiter abrutschen zu lassen!*

*Auch in dieser Ausgabe haben wir einen Blick „über den Tellerrand“ dabei: Hufbearbeitung in den USA nach Dr. Straßer.*

*Wir freuen uns immer, wenn wir Vorschläge oder Anregungen erhalten, sei es ein sehenswerter Film, ein Buch, das man gelesen haben sollte oder natürlich innovative Ideen wie artgerechte Pferde pensionen, Do-It-Yourself Vorschläge etc.*

Die Redaktion

### Bitte um Hilfe nach Diebstahl

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 2003 wurden aus einem Stall bei Frankfurt Sättel im Wert von 10.000,- € mit folgenden Nummern gestohlen:

**Passier Grand Gilbert 269139**

Sitzgröße 17,5”

**EuroRiding Diamant Dressur 02085630**

Kammer Fit 3

**EuroRiding Springsattel Luxor 0102332**

Kammer Fit 3, Sitzgröße 18”

carojost@freenet.de

**Ab sofort können auf der Webseite der Huf-Rolle Suchanzeigen wie diese veröffentlicht (oder recherchiert) werden:**

**www.huf-rolle.de („Suchanzeigen“)**

# Interview mit einem Menschen

Marc Albrecht

aufgezeichnet von einem, der noch hofft, Pferde einmal zu verstehen - und dies bei Frauen aufgegeben hat

**Max:** Hallo, Marc. Danke, dass Du Dir Zeit für dieses Interview nimmst.

**Marc:** Es ist ja nicht alltäglich, dass man von einem Shetlandpony interviewt wird. Um was geht es denn?

**Max:** Wir wissen, dass unter den Lesern der Huf-Rolle sehr viel Pferdeverstand ist. Aber einige unserer pferdischen Leser verstehen menschliche Verhaltensweisen nicht, das wollen wir ändern.

**Marc:** Wäre es nicht besser, jemanden zu befragen, der mehr von Pferden versteht als ich?

**Max:** Die haben ja nie Zeit. Schau Dir nur mal an, wie hektisch ihr Zweifüßler immer seid: Es ist ja schon ein Wunder, wenn ein „Pferdebesitzer“ (merkt ihr wirklich nicht, wer hier wen besitzt? Wer richtet denn seine Zeitplanung nach dem anderen? Wir oder ihr?) ... wenn ein Pferdebesitzer wirklich mal Zeit für uns hat, heißt es doch: Einfangen (schnell, keine Zeit!), Putzen (gut, heute nicht, ist eh keine Zeit), Sattel drauf und ab (schnell eine Runde übers Gelände oder durch den Wald). Dann geht's für uns zurück auf die Weide – wenn wir Glück haben – und der Mensch glaubt, er habe „uns beschäftigt“. Pah! Als ob es euch reichen würde, zweimal, dreimal in der Woche zwei Stunden aktiv zu werden und sonst im Sessel zu sitzen. Wohlgemerkt: Ohne Fernsehen, Bücher oder Telefon. Pffrrrt.

**Marc:** Ok, ich verstehe. Was wollt ihr von mir wissen?

**Max:** Ich stelle hier die Fragen! Sorry, das passte gerade. Warum seid ihr immer so knapp an Zeit? Ihr habt doch auch nicht mehr zu tun als Fressen, Schlafen, Fortpflanzen, oder? Zumindest sieht das für uns so aus, wenn ihr uns mal besucht.

**Marc:** Da ist schon etwas mehr. Wir müssen arbeiten ...

**Max:** ... Müsst?

**Marc:** Wir müssen arbeiten, wozu wir oft keine Lust haben, um Fressen zu können.

**Max:** Ist klar, geht uns nicht besser. Wir kriegen für Kunststückchen auch Leckerli. Also doch Fressen, Schlafen, Fortpflanzen...

**Marc:** Eigentlich brauchen wir das verdiente Geld für alles mögliche ...

**Max:** Ihr fresst es nicht nur?

**Marc:** Äh, nein. Wir kaufen von dem Geld etwas zu essen ... und wir brauchen es, um Miete zu zahlen, unser Auto ...

**Max:** Das mit dem Auto ist auch so ein unverständliches Konzept. Warum fährt ihr mit dem Auto zu uns, um dann mit einem von uns zu anderen zu reiten, die

auch mit Autos zu ihren Pferden ...

**Marc:** Ist ja gut, ich weiß, was Du sagen willst. Aber bei uns läuft ohne Geld nichts, Essen, Schlafen - auch unsere Familien brauchen Geld.

**Max:** Ok, kein Unterschied. Wir müssen uns auch krumm machen, wenn wir jemanden beeindrucken wollen, um uns fortzupflanzen ...

**Marc:** Jedenfalls haben wir viel mehr Verpflichtungen als ihr. Ihr ordnet euch doch einfach in die Herde ein und habt ein ruhiges Leben.

**Max:** Vielleicht hätte ich doch jemand mit Sachverstand fragen sollen.

**Marc:** Entschuldige. Wir haben Chefs, denen wir gehorchen müssen, ein komplexes soziales Umfeld, stehen ständig unter Stress, weil wir unsere Position verbessern wollen.

**Max:** Oh, bei uns ist das so: Wir haben Chefs, denen wir gehorchen müssen, ein komplexes soziales Umfeld (wenn man uns das gestattet – viele von uns werden ja unter Missachtung der Genfer Konventionen auf amerikanisch gehalten: Einzelhaft oder Gitterboxen), wir wollen auch öfter mal unsere Position verbessern... Du hast aber noch nicht erklärt, warum ihr ständig unter Strom steht. Erklär unseren Lesern doch bitte mal, warum ihr euch so dämlich anstellt, wenn wir euch den Umgang mit uns beibringen wollen.

**Marc:** Ich verstehe die Frage nicht. Ihr bringt uns den Umgang bei?

**Max:** Natürlich! Sogar Du wirst Monty, Pat und die anderen kennen, denen wir mühsam beigebracht haben, sich halbwegs normal zu verhalten, wenn sie zu uns kommen.

**Marc:** Und wieso sind wir dämlich?

**Max:** Wenn ihr ein Buch gelesen habt, geht ihr los und glaubt, jetzt müsstet wir uns nur noch so verhalten, wie ihr es gerade gelesen habt. Klappt das nicht, sind wir Pferde die „unerzogenen“, die „spinnerten“. Dabei müsstest Du euch mal sehen, wenn ihr auftrittet: „Oh, Gott, und das soll klappen?“ und „Nun dreh Dich nicht schon wieder weg, blödes Vieh“ und „Das hast Du gut gemacht, kriegst auch ein Leckerli“ – Wieher! Ihr seid dämlich ...

**Marc:** Wahrscheinlich hast Du ja recht, aber musst Du gleich beleidigend werden?

**Max:** „Blödes Vieh“ finde ich auch beleidigend. Also: Warum müsst ihr immer so verwirrend unklar sein? Ihr verstellt euch bis zum Geht-Nicht-Mehr, seid

stolz, wenn ihr euch mit einem einzigen Pferd halbwegs versteht und glaubt, damit Defizite in eurem eigenen Sozialverhalten kompensieren zu können, statt erst einmal eure eigenen Probleme ...

**Marc:** Bitte?

**Max:** Wenn es bei euch privat nicht läuft, kommt ihr zu uns und müsst euch selbst beweisen, dass wenigstens ein Pferd versteht, was ihr wollt. Kein Wunder, daß ihr auftrittet wie eine Stechpalme im Alaskaurlaub. Ihr belügt euch dauernd selbst – warum?

**Marc:** Vielleicht ist der Umgang mit Pferden einfacher als der mit Menschen?

**Max:** Einfacher. Vielleicht. Wir brabbeln wenigstens nicht so viel Unsinn. Eure Sprache hilft euch ja auch nicht, ihr verbringt Stunden damit, über irgendetwas zu debattieren, nur, um die Ergebnisse dann zu ignorieren... Und ihr habt Hände, die ihr vor allem dazu nutzt, beim Reiten zu telefonieren, beim Autofahren in den CDs zu wühlen und beim Fernsehen zu lesen. Warum macht ihr nicht eine Sache richtig?

**Marc:** Gut, dass Du mich daran erinnerst. Ich muss im Verein noch an einer Abstimmung teilnehmen – mit Handzeichen, natürlich. Das wird wieder ein ewiges Palaver. Hoffentlich kommen wir zu einem gemeinsamen Beschluss.

**Max:** Und wenn nicht?

**Marc:** Dann macht eben jeder wieder, was er will.

**Max:** Warum stimmt ihr dann ab?

**Marc:** Das ist eben bei uns so. Jeder soll den Eindruck haben, er könnte etwas ändern. Stärkt das Selbstbewusstsein...

**Max:** Und wenn ihr nichts ändern könnt, fährt ihr mit dem Auto zum Pferd?

**Marc:** Schon möglich. Ihr müsst doch beschäftigt werden.

**Max:** Ich fasse also zusammen: Ihr könntet noch viel von uns lernen, wenn ihr euch mal die Zeit nähmet, uns zuzuhören. Es hilft nicht, wenn wir einzelne von euch erziehen, euer wesentliches Merkmal ist infinite Entropie.

**Marc:** Bitte?

**Max:** Unendliches Chaos. Danke für das Gespräch.



Die spinnen,  
die Menschen

# Ketzerei oder Inspiration für neue Forschungen?

Vortrag von Frau Dr. Strasser in Wien



Am 20. März hielt Frau Dr. Hiltrud Strasser an der veterinärmedizinischen Universität in Wien einen Gastvortrag mit dem Thema „Die Bedeutung der Hufform für den Gesamtorganismus des Pferdes“. Die Meinungen zu den Arbeiten von Frau Dr. Strasser reichen von: „Alles Blödsinn...“ bis zu: „Das einzig Wahre!“. Ein kleines Resümee über den Vortrag sowie zu den Reaktionen....

Eigentlich war dieser Vortrag bereits im Dezember 2002 geplant, durch die Unzuverlässigkeit der Bahn musste er jedoch im letzten Augenblick abgesagt werden. Hier noch mal eine Entschuldigung an alle, die extra hier waren und enttäuscht wurden.

## Der Vortrag war gut besucht

Am 20. 03.03 um 19.00 Uhr war es nun soweit. Im Hörsaal B fanden sich ca. 200 Interessierte ein. Das Publikum bestand zu einem großen Teil aus Pferdebesitzern, Studenten und Hufschmieden, der Lehrstuhl war leider unterrepräsentiert. Zur Einleitung präsentierte Herr Messner von der Sponsorfirma Bio-Top ([www.biotop-austria.com](http://www.biotop-austria.com)) kurz seine Produkte und gab dann das Wort an Frau Dr. Strasser weiter.

## Trotz Vorkenntnissen auf Gebiet der Hufpflege war vieles neu

Für einen großen Teil der Zuhörerschaft waren die Aussagen von Frau Dr. Strasser unbekannt. Sie erklärte kurz die anatomischen Gegebenheiten, um danach zu erläutern, wie der Hufmechanismus funktioniert und welche Hufform für diesen Vorgang notwendig ist.

## Ihre Forschungen betreibt sie hauptsächlich an Wildpferde-Hufen

Sie geht davon aus, dass die Winkel der Hufbeine im physiologischen gesun-

den Zustand bei allen Pferden gleich sind. Dies erforschte sie mittels Präparaten und Röntgenbildern von Wildpferde-Hufen. Aus den Winkeln des Hufbeines leitet sie dann auch die Hufform ab.

## Bodenparalleles Hufbein

Die wichtigste Grundlage sieht sie in einer bodenparallelen Lage des Hufbeines, welches nur unter dieser Bedingung den Druck gleichmäßig verteilen und somit auch den Hufmechanismus optimal unterstützen kann. Anschließend zeigte sie anhand von Bildern viele Beispiele verformter Hufe und erklärte, warum dadurch Lahmheiten entstehen.

## Beeinflussung des Kreislaufes, des Stoffwechsels usw...

Ihre Ausführungen betrafen auch die Beeinflussung des Kreislaufes, des Stoffwechsels und der Stoßdämpfung. Weiter zeigte sie Bilder von Hufen einiger Pferde, welche in ihrer Hufklinik in Tübingen behandelt wurden.

## Bei gesunden Hufen kann Hufrehe nicht ausgelöst werden

Sie berichtete von ihren Behandlungserfolgen bei Podotrochlose, Hufrehe usw....z.B. auch, dass bei Pferden mit gesunder Huflederhaut keine Rehe ausgelöst werden kann.

Ihr Vortrag endete ca. um 20.30 Uhr. Danach wurde bis 22.30 Uhr angeregt diskutiert und viele der Zuhörer erkundigten sich nach einem Hufpfleger dieser Methode in ihrer Umgebung.

## Von der Wissenschaft ignoriert

Die Methode der Hufbearbeitung nach Dr. Strasser erfährt zur Zeit weltweiten Zuspruch. Es werden jedes Jahr Vorträge und Ausbildungslehrgänge in der ganzen Welt veranstaltet. So wurde sie z.B. voriges Jahr von Prof. em. W. Robert Cook an der Tufts University School of Veterinary Medicine in den USA zu einem Vortrag eingeladen, welcher mit ausgesprochen positiver Resonanz aufgenommen wurde.

## Es liegt an den Universitäten, die Forschung auf diesem Gebiet voranzutreiben

Trotz ihrer Erfolge bei scheinbar „unheilbaren“ Erkrankungen sind ihre Arbeiten jedoch wissenschaftlich nicht anerkannt. Die Fachwelt wirft ihr vor, ihre Forschungen seien nicht ausreichend wissenschaftlich dokumentiert. Da Frau Dr. Strasser als Privatperson nicht über

die notwendigen Ressourcen verfügt, ihre Thesen wissenschaftlich so zu untermauern, wie es Kritiker fordern, liegt es nun an den Universitäten, ihre Arbeiten genauer zu beleuchten und Forschungen in diese Richtung zu betreiben. Erst wenn Forschungsergebnisse vorliegen, kann man diese Methode wirklich wissenschaftlich beurteilen, auch wenn für viele Befürworter die anatomischen, histologischen und physikalischen Fakten und praktische Erfahrungen ausreichen.

## Ein kleiner Vergleich von Frau Dr. Strasser zwischen ihrer Arbeitsweise und der Arbeitsweise anderer Wissenschaftler:

*Wenn ich aus dem Urlaub nach Hause komme, und alle Pflanzen in meinem Garten kaputt vorfinde, frage ich meine Nachbarin, ob sie vergessen hat zu gießen. Ein anderer Kollege führt histologische Untersuchungen der Pflanzen durch und analysiert Bodenproben...*

## Handbuch der Huforthopädie in der Univeritätsbibliothek

Alle Interessierten können sich nun in unserer Bibliothek einen Einblick in die Arbeiten von Frau Dr. Strasser verschaffen. Sie hat uns freundlicherweise drei ihrer Bücher gratis zur Verfügung gestellt: „Gesunde Hufe ohne Beschlag“ (1991), „Was spricht eigentlich gegen Hufbeschlag“ (2000) und „Handbuch der Huforthopädie“ (2002). Das „Handbuch der Huforthopädie“ wurde für die Ausbildung der Hufheilpraktiker nach Dr. Strasser geschrieben. Darin findet man einen tieferen Einblick in die Hufbearbeitung nach Dr. Strasser, es werden jedoch die Kenntnisse der vorigen Bücher vorausgesetzt.

Links zu diesem Thema:

[www.strasserhoofcare.com](http://www.strasserhoofcare.com)  
[www.naturalhorsecare.net](http://www.naturalhorsecare.net)  
[www.missouri-foxtrotter.net](http://www.missouri-foxtrotter.net)  
[www.hufklinik.de](http://www.hufklinik.de)  
[www.hufheilpraktiker.de](http://www.hufheilpraktiker.de)  
[www.vdhp.de](http://www.vdhp.de)  
[www.huf-rolle.de](http://www.huf-rolle.de)  
[www.speckmaier-hufe.de](http://www.speckmaier-hufe.de)  
[www.hufpfleger.at](http://www.hufpfleger.at)  
[www.thenakedhoof.com.au](http://www.thenakedhoof.com.au)  
[www.thehorseshoof.com](http://www.thehorseshoof.com)  
[www.naturalhorsetrim.com](http://www.naturalhorsetrim.com)  
[www.nohoof-nohorse.com](http://www.nohoof-nohorse.com)  
[de.groups.yahoo.com/group/barfuss](http://de.groups.yahoo.com/group/barfuss)

Karin Schmid

# Karin Schmid - eine Veterinärmedizin-Studentin auf Abwegen

Mein Name ist Karin Schmid, ich bin 27 Jahre alt und studiere seit 1997 Veterinärmedizin in Wien. Bereits als Kind hat mich der Pferdevirus gepackt und mit 17 bekam ich ein eigenes Pferd.

Zuerst erging es mir mit seinen Hufen wie vielen anderen: der Tragrand brach aus und ich bekam von allen Seiten den Rat, das Pferd beschlagen zu lassen (obwohl keine Lahmheit bestand). In meiner jugendlichen Unerfahrenheit glaubte ich den „alten Hasen“ und mein Pferd wurde beschlagen. Mein Hausverstand reichte zumindest soweit, dass mein Pferd in den Wintermonaten barfuss bleiben durfte.

Da wir in der kalten Zeit manchmal bezahlte Wagenfahrten unternahmen, kam es eines Tages, dass wir in unbeschlagenen Zustand eine Fahrt von über 4 Stunden unternahmen - zu 80 % im Trab, auf geteilter Straße und Feldwegen mit spitzen Steinen. So beschloss ich, mein Pferd auch den Rest des Jahres barfuss laufen zu lassen. Mein Hufschmied war in dieser Hinsicht sehr kooperativ und riet mir auch nicht von meinem Vorhaben ab.

Nach einigen Jahren unproblematischer Barfuss-Zeit mit herkömmlicher Hufpflege durch den Hufschmied stieß ich zufällig auf die Methode von Dr. Strasser. Eine Studienkollegin erzählte mir von ihren Pferden, welche auf diese Methode umgestellt wurden. Sie musste keine wesentliche Aufklärungsarbeit leisten, denn allein ihre Erklärung, dass Frau Strasser dafür eintrat, den Hufmechanismus besser funktionieren zu lassen, reichte für mich aus. Unter der Anleitung meiner Bekannten begann ich im Frühjahr 2000, mein Pferd selbst zu korrigieren. Mir war absolut noch nicht klar, dass diese Methode auf

so viel Widerspruch stößt, da mir die Erklärungen logisch erschienen und noch heute erscheinen.

Als in unserem Stall auch noch ein „Problempferd“ auf die „Methode Strasser“ umgestellt wurde, begann ich mich immer mehr für dieses Thema zu interessieren und machte mich auf Literatursuche. Mein Fazit dazu ist, dass sehr vieles in der Lehrmeinung von Fachleuten nicht hinterfragt wird. Wie sonst käme es dazu, dass Hufrollenentzündung immer noch mit Keilunterlagen „behandelt“ wird? Vielleicht eine kurze Erklärung dazu: Der Schmerz tritt bei Hufrollenentzündung im Moment des Auffußens auf - in diesem Moment hat die tiefe Beugesehne keine Zug- sondern Druckbelastung (Die Belastung und Entlastung der Sehnen während des Bewegungsablaufs wird z.B. auch in dem Buch „Anatomie der Haustiere Bd. I“ von Nickel, Schummer, Seiferle beschrieben). Warum will man dann den Zug der Beugesehne entlasten? Ich könnte hier unzählige Beispiele solcher Art bringen, leider würde das jedoch den Rahmen sprengen.

Da ich feststellte, dass es für Interessierte keine ausreichenden Informationen im Internet zu der „Methode Dr. Strasser“ gab und die Gerüchteküche nur so brodelte, habe ich mich selbst an den PC gesetzt, um eine Homepage ins Leben zu rufen, welche Basiswissen vermitteln und oben beschriebene Widersprüche der Lehrmeinung öffentlich machen soll. Wie man sich vorstellen kann, ist dies ein umfassendes Thema, vor allem weil die Besucher der Seite sehr unterschiedliches Grundwissen aufweisen: [www.naturalhorsecare.net](http://www.naturalhorsecare.net)

Vom 1. bis 3. August 2003 ist nun an unserer Uni ein Wochenende-Seminar „Ein Pferdeleben lang gesund“ geplant. Es ist nur zu hoffen, dass uns die Urlaubszeit keinen Strich durch die Rechnung macht. Interessierte können sich noch anmelden. Genauere Infos sowie das Anmeldeformular gibt es unter [www.naturalhorsecare.net](http://www.naturalhorsecare.net).

Meine Zukunft:

Mein Ziel ist es, so viele Kollegen wie möglich zu erreichen, damit die Lehrmeinung nicht als allein seligmachend aufgenommen wird. Für mich ist es ganz klar, dass ich Kollegen, die bereits seit Jahren praktizieren, nicht umzustimmen sind, sie müssten sonst ihre ganze Arbeit in Frage stellen und wer will das schon? Meine Erfahrungen mit den Studierenden sind relativ gut bis auf die Tatsache, dass es einige „Freunde“ gibt, die hinter meinem Rücken lästern... sollen sie doch! Da ich bereits sehr viele Erfolge in der Praxis sehen durfte, werden auch sie mich nicht von meinem Weg abbringen. Ganz im Gegenteil, um die Sache noch besser zu verstehen und fit für die Praxis zu sein, beginne ich im November die Ausbildung zum Hufpfleger nach Dr. Strasser (die Bezeichnung Hufheilpraktiker darf in Österreich nicht geführt werden). Auch wenn diese Methode umstritten ist, ist es eine gute Zusatzqualifikation, immerhin gibt es bereits genügend „Pferdefachtierärzte“ bei denen diese Bezeichnung in Frage gestellt werden kann. Ich zähle hoffentlich später nicht in diese Rubrik.

Karin Schmid

---

## Liste von Dienstleistern „rund um Pferde-Gesundheit“

Auf [www.huf-rolle.de](http://www.huf-rolle.de) möchten wir eine Liste von Fachleuten für physiologische Barhufbearbeitung und andere Dienstleistungen anbieten. Wegen der Teilung des VdHp, dessen Internet-Vermittlungsliste wir bislang geführt haben, fehlt derzeit im Web eine umfassende Übersicht, wer wo in Deutschland und den Nachbarländern kompetente Hufpflege anbietet. Die Liste kann nach Postleitzahlen, Name oder geographisch anhand der Karte abgefragt werden, damit Ratsuchende schnell und unkompliziert den nächsten Fachmann finden können.

Natürlich möchten wir auch

Hufpfleger in die Liste aufnehmen, die nicht selber die Huf-Rolle lesen und würden uns freuen, wenn unsere Leser dieses Projekt weiterempfehlen!

Auch Pferde-Dentisten, APM-Spezialisten, Fütterungs-Hotlines und andere Dienstleister mit dem Ziel „gesundes Pferd“ statt oberflächlicher Symptombehandlung sind aufgerufen, uns kurze Informationen über ihre Spezialgebiete zu senden, damit wir ein umfassendes „Branchenbuch“ aufbauen können. Dabei soll die Liste nicht auf Deutschland beschränkt bleiben, gerne nehmen wir auch Hinweise aus anderen Ländern entgegen!

Die Einträge bleiben weiterhin kostenlos, wichtig ist uns, daß die Liste aktuell ist und bleibt, und daß Fachleute, die ein Ratsuchender aufgrund eines Eintrags auf der Huf-Rollen-Seite kontaktiert, sich bemühen, diesem tatsächlich zu helfen, denn Links zu Webseiten oder Adressen, bei denen man dann „ins Leere“ läuft, gibt es bereits genug!

Wer beim Aufbau des Systems helfen möchte, sende bitte eine kurze Beschreibung seiner Leistungen, seine Kontaktmöglichkeiten (gerne auch eMail) und sein „Einzugsgebiet“ an: [redaktion@huf-rolle.de](mailto:redaktion@huf-rolle.de)

# Equitana 2003 - Nachlese

## Ein Tag auf der Messe

Alle zwei Jahre pilgern pferdebesessene Menschen nach Essen auf die Equitana, die Nr. 1 der Pferdemesen weltweit mit 250.000 Besuchern. So drängelten sich auch in diesem Jahr wieder die Besucher, um Neuheiten zu bestaunen, mit Fachleuten zu klönen oder die Pferdeprominenz begutachten zu können.

Ein einziger Tag auf der Messe, um alles zu sehen, ist wirklich viel zu kurz – aber lang genug, um einige geplante Highlights anzulaufen, die man sich vorher schon gut überlegen sollte. Denn sonst kann es einem so gehen, wie vielen Besuchern am Abend eines Messtages. Mit wunden Füßen schlepten sich einige schon Stunden vor der Schließung zurück zu den Parkplätzen. Bei diesen ausstehenden Füßen drängte sich unweigerlich der Vergleich mit Pferdehufen, Hufeisen und untrainierten Pferden auf. Die Pferde, die abends aus den Hallen geführt wurden, liefen aber noch besser zu ihren Unterkünften.

Aber kein Mitleid, die Messe ist schließlich nur alle zwei Jahre, da muß man halt durch...

Um es vorneweg zu nehmen – etwas weltbewegend Neues gab es nicht. Hier und da waren aber schon vermehrt schöne Ansätze sichtbar, meist um das Pferdeleben zu erleichtern. Speziell die Halle mit dem Schwerpunkt Medizin zog viele Besucher an. Schätzungsweise der meistbesuchte Stand war das begehbare Pferd von Dr. Helmut Ende. Dort konnte man auf Socken und mit Walkman ausgerüstet das Innenleben eines Pferdes kennenlernen.



echte Blähungen waren zu hören...

Und wem das noch nicht reichte, konnte sich noch bei einem Sachkundenachweis der FN während der Messe beweisen.

Allein die Präparate der tierärztlichen

Lehrschau gruselten schon so manchen Besucher. Aufgeschnitten, konserviert und zur Schau gestellt, würgte es dabei im Hals. Kein Wunder, einen echten Dünndarm sieht man ja auch nicht alle Tage im Wasser wedeln.



echt und wabbelig...

Nicht mehr ganz so eklig waren die Darstellungen der Pferdebeine und Hufe, wobei es da auch einige Modelle gab, die einem die Sprache verschlugen. Die übliche Palette von hohen Trachten, Hufrolle und anderen Übeln. Interessanterweise gab es aber kaum jemand, der sich an dem Puzzle der Beinknochen versuchte. Dabei sollten die Knochen eines Pferdebeines in der richtigen Reihenfolge zusammengesetzt werden – aber selbst die versprochene Überraschung für die richtige Lösung lockte kaum. Ehrlich? Es wußte kaum einer.



echt aber tot...

Die Wirbelsäule des Pferdes war nicht nur bei den Medizinern ein Thema. Ganz wichtig ist der Rücken natürlich auch für die Sattlerhersteller. Eine Möglichkeit mit einem Scanner hat ein Sattlerhersteller entwickelt. Dabei wird der Rücken des Pferdes mit einem Scanner abgetastet und

bildet damit schließlich eine exakte Grundlage für einen daraus gefrästen Sattelbaum aus Holz. Gute Idee – aber auch nur beim stehenden Pferd richtig passend. Einige andere Sattelfirmen beschäftigen sich aber auch intensiv mit den neuesten Erkenntnissen, das läßt für die Zukunft hoffen. Manche Stilblüten hingegen treibt dabei das Design. Doch über Geschmack läßt sich ja bekanntlich nicht streiten.



echt schrill..

Keine Gnade gab es für Besucher der Messe, die sich im Klamotten-Getümmel etwas zum Anziehen kaufen wollten. Gefragt waren auch immer wieder Hüte. Wobei in der Halle 7 ganz klar die Cowboyhüte dominierten. Die Musik, die schon am Eingang dröhnte, zeigte ganz eindeutig, hier herrschte der wilde Westen – Cowboys und Indianer!



echt verkaufsfördernd...

Zu peppiger Countrymusic gab es im kleinen Reitring der Halle supergute Vorführungen, bestätigt durch den Applaus der Zuschauer. Das Feeling des wilden Westens bot auch der Stand eines Schreiners, der sich als Spezialist für Westernsaloons in "germancounty" zeigte.



Thematisch eine Welt für sich waren die Gangpferde. Allem voran natürlich die Isländer. Altbekannt für Messebesucher sind die urigen Holzhäuschen und die dicken Strickpullover. Rund um die Hütten tummelten sich dann auch eher mal Leute zum Schwätzchen halten. Viele Pferde gab es in den Zeiten, zu denen keine Vorführung stattfand, allerdings nicht zu sehen. Einzig ein paar nette, sauber geputzte Isis, bei deren Anblick jedem Isisbesitzer unweigerlich seine eigenen Dreckspatzen zu Hause in den Sinn kommen mussten.



echt sauber ...

Beim Wandern durch die Messehallen landete man auch unweigerlich im Wanderreitdorf. Vom ersten Eindruck gab es hier die coolsten Pferde, aber die meisten leider beschlagen, weil - so das Argument - es nicht ohne ginge. Die übliche Diskussion über Hufschutz ließ sich nicht vermeiden. Einige Reiter trauen sich noch nicht ohne, oder zumindest mit Hufschuhen unterwegs zu sein. Sie sind ein nettes, gastfreundliches Völkchen, diese Wanderreiter, und ihre Pferde müssen fit sein, auch wenn das Tempo, in dem sie unterwegs sind, bescheiden langsam ist.



echt gelangweilt...

Unvermeidlich auf der diesjährigen Equitana waren wie schon in den Jahren zuvor die Promis. An Monty Roberts und Linda Tellington-Jones, die mit ihrem sympathischen deutsch-amerikanischen Kauderwelsch vor allem Teenager anlockt, kommt man einfach nicht vorbei.



echt, der schon wieder...Monty mit Mütze

Unbedingt sehenswert waren auch mal wieder die Vorführungen der Parelli-Leute, obwohl der große Meister diesmal nicht selbst auf der Messe war. Unter neuer Leitung präsentierte die deutsche PNH-Agentur einige ihrer Topleute zusammen mit den Schweizer Repräsentanten. Wer das noch nie gesehen hat, dem sei mal ein Blick über den Tellerrand verordnet. Wie schön gelassen die Pferde sind und wie versammelt sie selbst ohne feste Zäumung gehen, das ist das Stehen in der Menge schon wert.

Neben allerlei Unfug, den man so bei den „billigen Jakobs“ kaufen konnte - weil irgendwas muß man ja schließlich mit nach Hause nehmen - gab es auch richtige Handwerkskunst zu bestaunen. Gemälde mit Pferd und Reiter gab es gute und leider auch nicht so gute. Sehenswert waren aber die Holzpferdchen für die kleinen Reiter. Oder waren die aufgrund des nicht ganz billigen Preises doch eher nur zum Hinstellen gedacht?

Kunst sollte wohl auch das Objekt aus alten Autoreifen darstellen. Erst auf den zweiten Blick stellte es sich als Kinderschaukel heraus. An diesem Stand gab es dann auch noch die netten Türklopfer und urigen Laternen aus Metall. Ein bißchen der Hauch von Nostalgie wehte hier.



echt auffällig...

Die meiste Zeit des Tages verbrachte der Messebesucher beim Laufen durch das Labyrinth der Hallen. Neben einigen Umwegen landete man auch irgendwann bei den Transportfahrzeugen. Die hier präsentierten Luxusschlitten waren

aber doch eher was für den gehobenen Geldbeutel. Trotzdem gab es immer wieder Leute, die sich alles genau erklären und zeigen ließen. Hatten die etwa wirklich so viel Geld, um sich so ein Gefährt leisten zu können?



Leider ist die Equitana immer mehr in den Ruf eines Pferdesupermarktes geraten. In fast allen einschlägigen Berichten äußern sich die Schreiber negativ und verdammen die Messe als Ramsch-Laden. Kaum einer läßt ein gutes Haar dran. Aber irgendwie sind sie dann doch alle dagewesen, zumindest, um einen Bericht abzuliefern oder ein bißchen zu lästern: „hast Du denn die gesehen oder das etwa auch gekauft?“ Ist so ähnlich wie nach einer Wahl - es will wieder keiner gewesen sein. Merkwürdig, daß sich die Leute aber immer noch in den Hallen drängeln. Vielleicht nicht so viele wie die Jahre zuvor, aber sparen ist ja auch zur Zeit schwer in, neudeutsch: geil!

Hingehen gehört aber zum Muß, trotz des saftigen Eintrittspreises, aber es findet ja auch nur alle zwei Jahre statt.

Bei soviel Angebot lohnt es sich allemal, mehrere Tage für einen Besuch zu nutzen. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken oder auch ein Schwätzchen zu halten. Viele Verabredungen wurden schon lange vorher übers Internet getroffen. Man sollte sich jedoch vorher überlegen, welche Thementage man besuchen möchte, damit man zum Beispiel nicht völlig unter die Cowboys gerät, wenn man doch eher den Dressurzyylinder aufhat... Und abends ist ja auch immer wieder was los.

Jedenfalls war das nicht mein letzter Besuch, in zwei Jahren gehts weiter, auf neuer Entdeckungsreise.

Text und Bilder: Heike Gump  
gumpredaktion@huf-rolle.de

# 1. Töldistanz Rhein/Main

## ...und wir beweisen euch, dass man so etwas auch barfuß laufen kann!

Am 21. Juni diesen Jahres fand in Rosbach, in der Nähe von Friedberg/Hessen (den meisten wahrscheinlich nur durch seine Autobahn-Abfahrt bekannt), die erste Töldistanz im Rhein-Main-Gebiet statt.

Was ist das eigentlich, eine Töldistanz? Ein Distanzritt ist eine längere Strecke (hier 20 km), die mit Pferd in einer bestimmten Zeit überwunden werden muss, wobei das Pferd mehrmals von einem Tierarzt untersucht wird und die Puls- und Atemwerte einen Höchstwert nicht überschreiten dürfen. Eine Töldistanz ist jedoch speziell für Gangpferde und drei Richter bewerten (versteckt im Wald) den Tölt bzw. den „Zusatzgang“ der Pferde und das Horsemanship der Reiter.

Der Pulsschlag der Pferde durfte bei unserem Ritt 40 Schläge pro Minute nicht überschreiten, sonst verteilte der Tierarzt Strafpunkte. Die betroffenen Pferde wurden allerdings nicht sofort aus dem „Rennen“ genommen. Darüber hinaus galt es, ein Tempo von 7 zu erreichen, d. h. die Reiter hatten sieben Minuten Zeit, um einen Kilometer zu bewältigen.

Die Wertung bestand aus je einem Drittel Tölt, Horsemanship und Tierarzt -Wertung (Pulswertung und Lahmheitskontrolle; Atemwerte wurde bei diesem Ritt nicht gemessen).

Am Morgen trafen sich 11 Starter, um die doch recht anspruchsvolle Strecke durch den Vordertaunus in Angriff zu nehmen. Einige hatten kurzfristig leider absagen müssen, aber für eine solche Veranstaltung ist diese geringe Teilnehmerzahl durchaus nichts Ungewöhnliches.

Nach einer Beschlags- bzw. Barhuf-Kontrolle gingen pünktlich um 9:30 Uhr die ersten Starter auf die Strecke, im Fünf-Minuten-Takt folgten paarweise die übrigen. Obwohl in der Ausschreibung ausdrücklich zu einem Hufschutz geraten worden war, waren sieben der Teilnehmer entschlossen, die Strecke barhuf zu überwinden. Folglich hatte der diensthabende Hufschmied nicht gerade alle Hände voll zu tun, zeigte sich aber guter Laune und gab sich optimistisch, dass auch die Barhufpferde die steinige Strecke gut meistern würden.

Dass Gangpferde durchaus auch ohne Beschlags- und Gewichtsm Manipulationen tölten können, war hier sehr gut zu sehen! Entgegen der vielen Vorurteile, zu denen viele Gangpferdereiter selbst beigetragen haben...

Tatsächlich gab es auch bis zum Ende der Veranstaltung mit Ausnahme von etwas Hufhorn keine Verluste zu beklagen. Einige Pferde hatten sich die Hufe ziemlich stark abgenutzt und liefen nicht mehr ganz so harmonisch wie zu Anfang, aber die Tierärztin musste niemanden wegen Lahmheit oder Taktunreinheit disqualifizieren. Auch bei den Pulswerten gab es nur wenige Strafpunkte, was zeigte, dass alle Teilnehmer im Vorfeld gut trainiert hatten, nur wirklich fitte Pferde vorgestellt wurden, und die Reiter sehr pferdeschonend geritten sind.

Zum beliebtesten Team der Veranstaltung waren schon nach kurzer Zeit die elf-jährige Esther Assenmacher und ihr 31-jähriger Island-Wallach erkoren worden. In null-komma-nichts tölteten sich die beiden in die Herzen der Richter, der anderen Teilnehmer und der Tierärztin und kassierten sogar nur einen Strafpunkt für Überschreiten des Höchst-Pulswertes. Wir wünschen den beiden noch weiterhin viele Jahre Spaß und Erfolg zusammen!

Um 15:30 Uhr schritt man dann zur Siegerehrung. Neben den üblichen Turnierschleifen nahmen die Teilnehmer eine Tüte Leckerlies, eine Ausgabe der Zeitschrift „Huf-Rolle“ und weitere Sachpreise im Wert von über 300 Euro mit nach Hause.

Aber nun ein paar Ergebnisse: Erwachsenen-Wertung:

1. Ingeborg Hellwig mit Bobby Shane (Töltender Traber) – barfuß „nach Strasser“

2. Marcel Kilbert mit Ratio (Töltender Traber) – barfuß „nach Strasser“

Kinder/Jugendliche:

1. Carla Geyer (16) mit Zino Agisa (Mangalarga Marchador) – barfuß (aber nicht „nach Strasser“)

2. Esther Assenmacher (11) mit Gestur frá Akureyri (Isländer) – barfuß „nach Strasser“

Für alle, die noch Lust hatten und nicht zu müde waren, fand am Abend ein gemütlicher Grillabend statt. Viele waren nach dem anstrengenden Tag jedoch bereits auf dem Heimweg, versprachen aber, im nächsten Jahr wiederzukommen. Die Neuauflage 2004 ist bereits geplant und Anfang/Mitte September findet ja auch noch die Deutsche Meisterschaft in dieser Disziplin statt, zu der wir ein paar Starter mehr erwarten.

Weitere Informationen über Gangpferde-Veranstaltungen gibt es unter [www.IGV-online.de](http://www.IGV-online.de) und vielleicht sehen wir uns ja auch auf der equimundo in Mannheim vom 7. bis 10. August?!

Caro Jost



Zwei erfolgreiche Barhufteilnehmer: Ute Sobota mit Peripu (links) und Monika Hartmann mit Philos, zwei Arravani-Halbbrüdern - Arravani sind griechische Gangpferde

# Hufpflege in den USA

von Yvonne Welz, Herausgeberin der amerikanischen Zeitschrift „The Horse's Hoof“

In den letzten fünf Jahren hat sich in den USA viel in Sachen Pferdehaltung und Hufpflege getan: Für viele Pferdebesitzer war Frau Dr. Strassers Buch „A Lifetime of Soundness“, das 1998 auf den Markt kam, der Wendepunkt für ihre Einstellung zu Pferden.

Besitzer lahmer Pferde wurden bestärkt, selbst zur Heilung ihrer Pferde beizutragen, während diejenigen, deren Tiere keine Probleme zeigten, beschlossen, auf barhuf umzustellen, ehe es zu spät wäre... Nicht zuletzt verlangten immer mehr Barhuf-Pferdehalter nach mehr Information und Unterstützung in jeder Form.

Dr. Hiltrud Strasser besuchte die USA zum ersten Mal im April/May 2000, um Kurse für interessierte Pferdehalter zu geben, begleitet von Sabine Kells, der ersten CSHS aus British Columbia in Kanada (CSHS=Certified Strasser Hoofcare Specialist - die internationale Bezeichnung für zertifizierte Hufpfleger/Hufheilpraktiker nach Dr. Strasser).

Wegen der großen Nachfrage verbreiteten die Teilnehmer der ersten Kurse ihre neuen Erkenntnisse in Windeseile über das Internet - und so erlangte die „Methode Strasser“ schnell das Image, als „Do-It-Yourself“ für den Hausgebrauch leicht und oberflächlich erlernbar zu sein. Tatsächlich gab es natürlich Schwierigkeiten bei der Umstellung „problemlos“ scheinender Hufe, was der Sache durchaus geschadet hat.

Dennoch trug diese erste Welle der Begeisterung zum immensen Erfolg der neuen Ideen bei, selbst Pferdebesitzer ohne Fachwissen griffen bald lieber selber zum Messer als ihre Pferde einschläfern zu lassen. Trotz der negativen Berichte, die aufgrund fehlender fachlicher Kompetenz entstanden, wuchs die Nachfrage nach Informationen immer weiter.

In den Jahren 2000 und 2001 sprangen diverse „Hufpraktiker“ auf den rasenden Zug auf und boten ihre eigenen Seminare für Barhufbearbeitung an. Einige der Techniken und Ideen ähnelten denen von Frau Dr. Strasser, andere waren total gegensätzlich. Trotzdem halfen auch diese Angebote der Barhufbewegung zu immer mehr Verbreitung. Die Pferdebesitzer suchten jede Hilfe, die sie finden konnten, und alle Kurse waren übervoll.

Gretchen Fathauers Website „Treating Chronic Laminitis Without Shoes“ („Behandlung von chronischer Hufrehe ohne Hufeisen“) [www.naturalhorsetrim.com](http://www.naturalhorsetrim.com) verbreitete die Barhuf-Idee weiter und informierte

die Öffentlichkeit über Dr. Strassers Arbeit. Im Juni 2000 gründeten Gretchen und ich die inzwischen sehr bekannte und erfolgreiche Mailingliste [naturalhorsetrim@yahoo.com](mailto:naturalhorsetrim@yahoo.com), die inzwischen über 1700 eingetragene Mitglieder hat. Zwei Monate später gründete ich die „The Horses Hoof Company“, zuerst als Website, die Frau Dr. Strassers Bücher und Hufwerkzeug anbot, im Herbst 2000 dann als gedrucktes Magazin (TheHorsesHoof, News for Natural Hoofcare). Diese unabhängige Zeitschrift erscheint viermal jährlich und hat alle Aspekte der Haltung und Pflege von Barhufpferden zum Thema. Frau Dr. Strasser und Sabine Kells unterstützen uns als „technische Berater“.

Im September 2000 fand der erste nordamerikanische Ausbildungsgang zum CSHS statt, grossteils als Korrespondenzkurs und betreut von Sabine Kells. Zehn Teilnehmer absolvierten die einjährige Ausbildung und bestanden die Prüfung in Deutschland im Mai 2001 - einer davon ist mein Mann, James Welz.

Der zweite Jahrgang hatte 2002 16 erfolgreiche Absolventen, und im dritten Jahrgang bereiten sich derzeit 24 Studenten auf ihre Prüfung in diesem Jahr vor. Dr. Strasser war in den vergangenen zwei Jahren mehrmals in den USA, und lizenzierte einige neue CSHS, selbst Seminare nach ihren Methoden zu halten, so dass jetzt regelmässig Kurse in den gesamten USA angeboten werden können.

Im May 2002 wurde Frau Strasser eingeladen, an der Tufts University in Massachusetts ihre Methode vorzustellen. Dies rückte ihre Ideen mehr ins Scheinwerferlicht der „Fachwelt“ und brachte viele dazu, sich intensiver mit ihrer Arbeit zu beschäftigen. Die Diskussion ist damit nicht beendet, sondern hat erst wirklich begonnen, aber die traditionellen Hufschmiede mussten wohl oder übel die Barhufentwicklung hinnehmen.

Die offizielle englischsprachige Website von Frau Dr. Strasser, [www.strasserhoofcare.com](http://www.strasserhoofcare.com) existiert ebenfalls seit dem letzten Jahr.

Todd Merrell (CSHS aus Kanada) organisiert mit seiner Firma „Zen Equine“ Frau Dr. Strassers Tätigkeiten in Nordamerika. Dazu gehört ebenfalls eine Website (Verkauf von Büchern, Videos, Werkzeug etc.), die Planung und Organisation von Strasser-Seminaren in Nordamerika und die Produktion von

Videos und DVDs. Das erste Video ist seit letztem Sommer erhältlich: Optimum Hoof Form – The Basic Trim.

Es gibt hier viele Herausforderungen für Hufpfleger: extreme Temperaturunterschiede von fast 50 Grad in Arizona zu unter-Null-Temperaturen in Alaska, extreme Bodenunterschiede von feinem Sand in Florida zu gefrorenem Boden im Nordosten. Es gibt viele harte und steinige Gegenden, die die Rehabilitation von empfindlichen Pferden sehr erschweren. Je nach diesen individuellen Umständen müssen immer wieder neue Entscheidungen getroffen werden, wie im Einzelfall vorzugehen ist. Ganz wichtig dabei sind Wissen, Erfahrung und das Miteinbeziehen des Pferdebesitzers. Einige amerikanische CSHS sind dabei, eigene Hufkliniken mit Gummiboden einzurichten, so dass schwierige Fälle besser betreut werden können. Wenn die Grundlagen der Behandlung stimmen, werden die Hufe immer profitieren!

Viele Barhufbefürworter, die erst durch Dr. Strassers Bücher auf die Vorteile des Barhufgehens gestossen sind, halten heute die „Methode Strasser“ für zu extrem. Allerdings haben diese Leute nie mit einem erfahrenen CSHS zusammengearbeitet sondern bilden sich ihr Urteil aus dritter Hand. In den letzten fünf Jahren haben so viele Pferde vom Umstellen auf Barhuf und bessere Haltungsbedingungen profitiert, dass das Gesamtbild deutlich positiv ist.

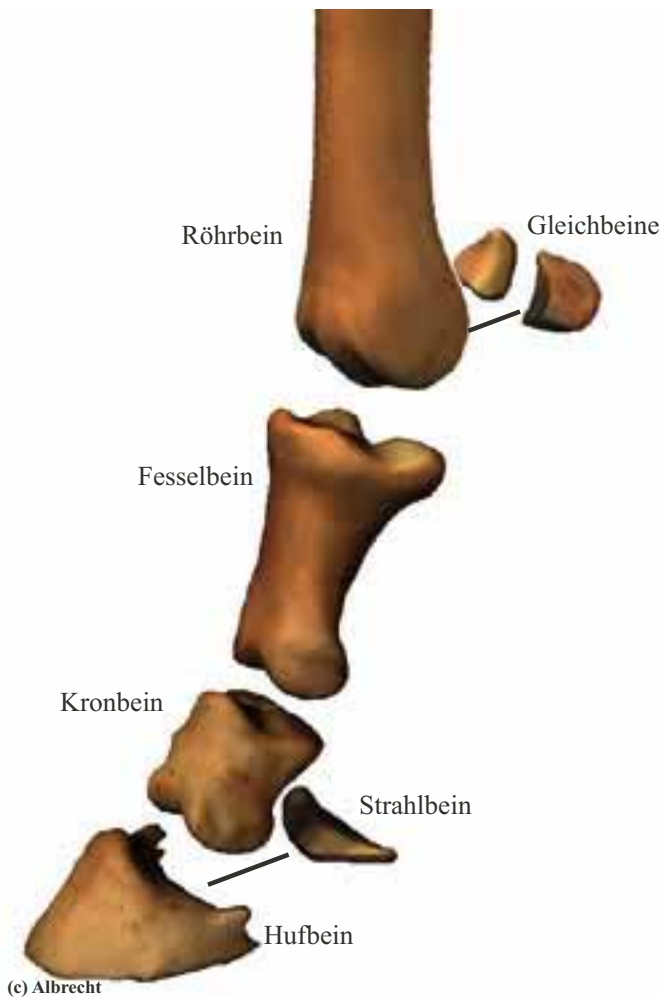
Viele CSHS, Auszubildende und Barhuf-Interessierte wollen die Weltkonferenz der Hufpflege im November in Tübingen besuchen. Wir wollen mehr lernen und Erfahrungen austauschen, und dies mit Barhuffans auf der ganzen Welt teilen!



Übersetzung: Ulrike Albrecht

Nähere Informationen zur Weltkonferenz der Hufpflege vom 4. bis zum 8. November 2003 in Tübingen finden sich in englischer Sprache auf [www.thehorseshoof.com](http://www.thehorseshoof.com). Wir haben bis Redaktionsschluss keine weiteren Informationen zur Veranstaltung erhalten, kurz nach Redaktionsschluss stießen wir aber zufällig auf ein Update der Seite [www.hufklinik.de](http://www.hufklinik.de), die jetzt Informationen zur Weltkonferenz anbietet.

# Anatomie des Pferdebeins



(c) Albrecht

Das Hufbein als letzter und wichtigster Knochen der Zehengliedmasse bildet mit dem Kronbein und dem Strahlbein das Hufgelenk, das sich komplett innerhalb der Hufkapsel befindet. Das Strahlbein befindet sich hinten an der Hufgelenksfläche, begrenzt hier die Bewegung (nach vorne wird die Bewegung des Hufgelenks durch den Strecksehnenansatz (*processus extensorius*) begrenzt) und wirkt ähnlich wie die Gleichbeine als Umlenkrolle für die tiefe Beugesehne.

Das Hufbein hat als einziger Knochen keine Knochenhaut (Periost), sondern ist von der Huflederhaut umgeben. Seine Form gibt im Grunde genommen schon die Form der Hufkapsel vor. Von der Seite gesehen ist das Hufbein dreieckig, Vorderhufbeine haben eine Winkelung von 45 Grad, Hinterhufbeine sind etwas steiler (ca. 55 Grad). Von vorne gesehen ist das Hufbein ebenfalls dreieckig, d.h. es wird nach unten zu breiter (Stabilität und Gewichtsverteilung). Von unten gesehen hat das Vorderhufbein einen kreisförmigen Umriss, das Hinterhufbein ist eher dreieckig geformt. Nach hinten zu läuft der Knochen in zwei Fortsätzen aus, den Hufbeinästen. Die Unterseite des Hufbeins ist etwas nach innen gewölbt, dies sieht man ebenfalls am gesunden Huf als Sohlengewölbe.

Für eine gleichmäßige Gewichtsverteilung und optimale Funktion des Hufmechanismus (Stoßdämpfung, Durchblutung) sollte das Hufbein bodenparallel stehen. Die Behauptung, man sähe im Längsschnitt, daß das Hufbein nicht parallel zum Boden steht, ist leicht zu entkräften: Die beiden Bilder eines aufgeschnittenen Hufbeins zeigen deutlich, daß man im normalen Längsschnitt nicht erkennen kann, ob das Hufbein bodenparallel steht: zu erkennen ist dann nämlich nur das Mittelstück des Knochens, nicht die seitlichen, unteren Ränder.

Fotos (l+r) + Text: Ulrike und Marc Albrecht



(c) Albrecht



Um den Diskussionen um „optimale Hufform“, „korrekte Huffstellung“ und ähnliche Schlagworte folgen zu können, ist ein Grundverständnis für die anatomischen Zusammenhänge unverzichtbar. Im Folgenden - und in weiteren Artikeln zum Thema - wollen wir eine Einführung in die Anatomie des Hufes anbieten, wobei die wesentlichen Fachbegriffe kurz erläutert werden.

Die „Finger“ bzw. Zehen sind beim Pferd auf jeweils eine pro Bein reduziert, die Knochen entsprechend verlängert und angepasst. Die „nicht benötigten“ Zehen sind verkümmert und teilweise noch als Rudimente vorhanden.

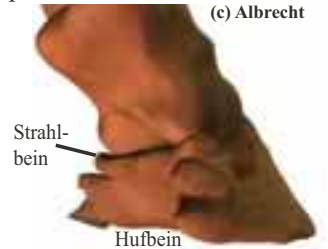
Das Röhrbein unterhalb von Karpal - (Vorderfußwurzel-), bzw. Tarsal- (Sprung-) gelenk ist die mittlere und einzig verbliebene Zehe. Die am Röhrbein anliegenden Griffelbeine (auf der Grafik nicht eingezeichnet) sind Überbleibsel der zweiten und vierten Zehe, sie sind mit dem Röhrbein und mit den Beugesehen über Bänder verbunden, erfüllen heute aber keine wesentliche Funktion mehr.

Das Fesselgelenk wird gebildet vom Röhrbein, Fesselbein und den Gleichbeinen (die ebenso wie das Strahlbein auch Sesambeine oder Hilfsknochen genannt werden). Das Fesselbein ist ein massiver, rechteckig länglicher Knochen, die Gleichbeine sind ebenfalls massive, eher rundliche Knochen, die hinten an der Gelenkfläche ansetzen. Sie begrenzen die Beweglichkeit nach hinten und nehmen den Zug der Beugesehnen auf. Da die Beugesehnen beim Pferd überdimensioniert sind und starken Zug ausüben können, wird das Fesselgelenk unter voller Belastung so stark gegen die Beugesehnen gedrückt, dass die Gleichbeine als „Umlenkrollen“ benötigt werden.

Das Kronbein ist ähnlich wie das Fesselbein konstruiert, aber kürzer, und bildet mit dem Fesselbein das Krongelenk. Dieses Gelenk ist noch ausserhalb der Hufkapsel fühlbar.



(c) Albrecht



(c) Albrecht

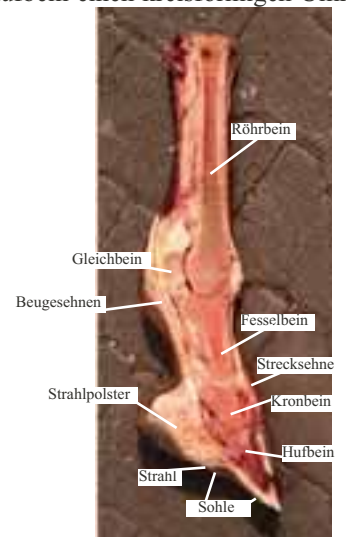


Foto: Gump

# Huf des Monats: Weitung

Weitere Fallstudien des Instituts für Hufheilpraktik sind unter [www.hufheilpraktiker.de](http://www.hufheilpraktiker.de) zu finden



Links ist der noch beschlagene Huf vor der Bearbeitung zu sehen. Die gestrichelte Linie verdeutlicht die Zehenknochenanordnung, welche ab dem Fesselgelenk abwärts recht steil und grade verläuft, was dem verbreiteten Ideal „der Huf muß zum Fesselstand passen“ entspricht.

Rechts ist der Huf direkt nach der ersten Korrektur zu sehen. Durch Abnahme der Eisen und Kürzen der Trachten veränderte sich der Zehenknochenverlauf sofort deutlich in Richtung einer harmonischen Bogenlinie, welche für eine optimale Stoßdämpferfunktion des Beines notwendig ist.



Da die Winkelung der Zehenknochen von verschiedenen Einflüssen abhängt und nicht fixiert ist, im Gegenteil, sich bei jeder Gewichtsverlagerung des Pferdes mit verändert (was sehr gut die Federung zeigt), kann der sogenannte „Fesselstand“ kein geeignetes Kriterium zur Stellungsbeurteilung und Hufbearbeitung sein. Der Huf muss nicht zum „Fesselstand“ passen, im Gegenteil, die Fessel-Winkelung (der Ausdruck Fesselstand wird hier vermieden, da es nicht um etwas Statisches geht, sondern um eine Dynamik) richtet sich nach dem Huf (wie man an obigem Beispiel sieht). Auf das Thema „Fesselstand“ werden wir in einer der nächsten Ausgaben noch einmal ausführlich eingehen.

Die Unterseite des Hufbeines soll von der Seite aus sowie von vorne gesehen parallel zum Boden ausgerichtet sein, so dass eine gleichmäßige Gewichtsverteilung und optimaler Hufmechanismus (Stoßdämpfung, Durchblutung) ermöglicht werden. Exakt erkennbar wird dies anhand einer Röntgenaufnahme. Jedoch besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Position des Hufbeines und dem seitlichen Kronrandverlauf, so dass ein grader seitlicher Kronrand mit einem Winkel von 30 Grad zum Boden auf ein bodenparalleles Hufbein schließen lässt.



Hier sehen wir den Huf nach Abnahme der Eisen und vor Beginn der notwendigen Korrekturen.

Die orangen Pfeile markieren jeweils die inneren Trachtenecken im Ballenbereich und zeigen deutlich die Enge dieses Vorderhufes. Die unterschiedliche Sohlenfarbe kommt vom Beschlag, welcher mit Gummiplatte und Silikonaustritzung ausgeführt war, was in Verbindung mit Bakterien zu einer Schwarzfärbung der Hornoberfläche führte.



Diese Bilder zeigen den Huf nach der Bearbeitung. Die Trachten wurden deutlich gekürzt. Hierdurch werden die Hebelkräfte im Trachtenbereich, welche unter anderem das Engerwerden der Hufkapsel weiter fördern, stark reduziert.

Ein weiterer Effekt der Trachtenkürzung ist die bessere Beweglichkeit der Hufkapsel, denn lange Trachten halten die Kapsel „fest“ und können wie ein Beschlag wirken, welcher den Hufmechanismus stark einschränkt oder unmöglich macht.



Derselbe Huf gut zwei Monate nach der Erstbehandlung, vor dem Ausschneiden.

Wiederum sind die Trachtenkanten mit orangen Pfeilen markiert. Auch an der mittleren Strahlfurche läßt sich deutlich erkennen, wie die Hufkapsel sich geweitet hat. Hierbei entsteht oft zwischen den Ballen (roter Pfeil, rechtes Bild) ein „Spalt“ bis hinauf zur Haaransatzlinie (oft noch wesentlich höher als bei diesem Huf). Er ist nichts anderes als die zusammen- und nach oben gedrückte mittlere Strahlfurche. Vorübergehend kann das Pferd an dieser Stelle



sehr empfindlich sein, da noch nicht genügend schützendes Strahlhorn nachgewachsen ist. Im Vergleich mit den Bildern vor Beginn der Behandlung ist deutlich das kräftige Nachwachsen des Strahls zu erkennen. Weiterhin erkennt man die Weitung auch an den gelben Linien, welche die mittlere und die seitlichen Strahlfurchen markieren.

Über diesen Huf gäbe es natürlich noch wesentlich mehr zu sagen, wir wollen hier aber nur auf die Weitung eingehen.

# Mona

## Interview mit der Besitzerin eines Pferdes mit Hufkrebs

**Huf-Rolle:** Wie fingen die Probleme mit Monas Hufen an?

**Carolin Micheel:** Ich habe Mona 1985 gekauft, da war sie 4 Jahre alt. Der Strahl hat ein bisschen merkwürdig ausgesehen, aber sie hat nicht gelahmt. Vorne bekam sie Eisen und alles schien in Ordnung.

Irgendwann hat sich aber der erste Schmied geweigert, sie weiter zu bearbeiten, weil sie sich sehr schwierig ausschneiden und beschlagen liess. Er meinte, sie wäre schlecht erzogen, aber heute denke ich, ihr hat das Schneiden weh getan. Der zweite Schmied meinte, sie hätte „Strahlnekrose“ und sie kam in eine konventionelle Pferdeklinik.

**H-R:** Was wurde dort gemacht?

**CM:** Sie wurde unter Vollnarkose operiert: sie haben alles „nekrotisierte“ Strahlhorn weggeschnitten bis zur Lederhaut, Verband drum, und wir mussten eine Woche lang Rivanolangüsse machen. Für jeden Verbandswechsel musste der Tierarzt sie sedieren... Logisch, das muss ja wehtun, die freiliegende Lederhaut!

**H-R:** Wurde es besser danach?

**CM:** Nicht wirklich, zwei Jahre später das Ganze nochmal, und alle paar Monate bekam sie für einige Wochen „orthopädische“ Eisen mit einer abschraubbaren Platte drunter. Und wir mussten jeden Tag die Platte abschrauben, Watte rausnehmen, alles desinfizieren, neue Watte reinton, zuschrauben. Manchmal hat der Schmied auch versucht, das „schlechte“ Horn wegzubrennen. Das hat aber auch nichts gebracht. Und wir haben so ziemlich alle Mittelchen ausprobiert, die so auf dem Markt waren: Holztee, Jodoformäther, Kupfersulfat, Wasserstoffperoxid... Die Hufe sollten absolut trocken bleiben, also hatte sie Sägespäneestreu in ihrer Box, und wenn es angefangen hat zu regnen, hab ich sie sofort von der Weide geholt! Dazu hat sie noch eiweissreduziertes

Futter gekriegt, weil man meinte, zuviel Eiweiss würde den Hufkrebs begünstigen. Und Medikamente zur Durchblutungsverbesserung, weil ein Tierarzt meinte, das Problem könnte mit schlechter Hufdurchblutung zusammen hängen. Das war ja grundsätzlich schon ein guter Ansatz, wie ich heute weiss, aber die Hufeisen hat sie damals natürlich trotzdem behalten.

**H-R:** Hat sie damals öfter gelahmt?

**CM:** Nein, erstaunlicherweise nicht! Aber 1999 hörte mein alter Hufschmied auf zu arbeiten, und mit dem neuen wurde alles deutlich schlechter. So wie er die Hufe bearbeitet hat, wurden sie ganz schnell immer kleiner und enger, und sie bekam auch kleinere Hufeisen. Und das, wo sie eigentlich immer grosse runde Hufe hatte. Jetzt war auch die Sohle betroffen (bis dahin war nur der Strahl krank). Der Schmied nahm die Eisen ab und sie hat richtig gelahmt. Kein Wunder!

**H-R:** Hast Du jemals alternative Methoden ausprobiert?

**CM:** Ich habe vor ein paar Jahren eine Anzeige gesehen von jemandem, der sogar Hufkrebs heilen könne, und dort angerufen.

**H-R:** Und konnte man euch helfen?

**CM:** Ach was, dort meinten sie gleich, wenn ein Pferd schon so lange Hufkrebs hätte wie Mona, sollte ich mal jede Verbesserungsaussicht gleich vergessen. Das war ziemlich enttäuschend.

**H-R:** Wie bist du dann auf die Strasser-Methode gekommen?

**CM:** Meine Reitbeteiligung hat von einer Arbeitskollegin einen Artikel über Frau Dr. Strasser in einer Pferdezeitschrift bekommen. Ich hab Frau Dr. Strasser angerufen, und sie hat gleich gesagt: „Ja, ich kann dem Pferd helfen“! Also haben wir Mona die 800 km von Hamburg nach Tübingen gefahren...

**H-R:** Wie lange ist Mona in Frau Dr. Strassers Hufklinik geblieben? Und wie wurden die Hufe behandelt?

**CM:** Die Hufe wurden mehrmals die Woche exakt nachgeschnitten, jeden Tag gebadet, und alle Pferde dort laufen Tag und Nacht zusammen auf Gummiboden. Sie können raus und rein gehen, wie sie wollen, und haben so schon wesentlich mehr und gleichmässiger Bewegung als ein „normal“ gehaltenes Boxenpferd.

Nach zweieinhalb Monaten konnte ich Mona dann wieder nach Hause holen.

**H-R:** Hatten sich die Hufe verändert?

**CM:** Ja, sehr. Die Trachten waren jetzt viel kürzer, die Hufe flacher, und sie waren wieder grösser und runder geworden. An den Vorderhufen war noch ein bisschen Krebs-Horn im hinteren Strahl- und Ballenbereich, und der linke Hinterhuf war zu der Zeit der schlechteste (s. Fotos). Auf dem hat sie auch gelahmt.

**H-R:** Was hat Frau Dr. Strasser als weitergehende Behandlung empfohlen?

**CM:** Wir hatten den Stall umgebaut, so dass Mona einen Paddock davor hatte und sich frei bewegen konnte. Frau Strasser hatte erklärt, wie wichtig ständige Bewegung ist, und dass alles wieder schlimmer werden würde, wenn Mona wieder über nacht in einer Box stehen würde. Ausserdem sollte ein Hufpfleger Monas Hufe weiterhin einmal wöchentlich ausschneiden und korrigieren. Aber das war gar nicht so einfach! Sie hatte mir die Adresse einer Hufpflegerin in der Nähe gegeben, aber das hat überhaupt nicht geklappt (diese Hufpflegerin arbeitet auch nicht mehr nach dieser Methode). Mona lief jeden Tag schlechter, weil die Hufe so schnell wuchsen. Besonders der Strahl links hinten ist regelrecht gewuchert und war nach zwei Wochen fast 2 cm höher als die Trachten!

Schliesslich habe ich eine andere Hufpflegerin gefunden, die nach



Hinten links nach Beginn der Behandlung; nach ca. 1 Jahr; nach etwa 3 Jahren (aktueller Stand) 4 Wochen nach dem letztem Schneiden - der Umriss des Hufes hat sich wegen der zeitweise nicht funktionsfähigen Eckstreben und Trachten verändert (Pferd zeigt dadurch keine Probleme)

insgesamt zweieinhalb Wochen kam. Aber Mona hat sich zuerst am schlimmen Huf überhaupt nicht schneiden lassen, weil ihr das sehr weh tat und sofort anfang zu bluten. Also haben wir jede Woche mit Standnarkose vom Tierarzt schneiden müssen! Nach ein paar Wochen ging es dann auch ohne Sedierung, war aber immer noch sehr anstrengend (Mona ist ein kräftiges Oldenburger Warmblut und weiss, wie sie ihr Gewicht nutzen kann).

**H-R:** Gab es noch weitere Probleme?

**CM:** Ja, im Winter schien die Entwicklung zu stagnieren, aber die Hufe sind wenigstens nicht schlechter geworden. Und manchmal ist sie mit dem linken Vorderhuf nicht gut gelaufen, obwohl der nie so schlimm war mit Krebs.

Einmal in jenem Winter brach am linken Hinterhuf einfach die äussere Trachte weg. Vom Ballen aus ein Stück ungefähr 10 cm lang und bis hoch zum Kronrand! Es hat aber nicht geblutet und sie auch nicht weiter gestört. Sah nur fürchterlich aus. Es ist auch völlig problemlos neues Wandhorn runtergewachsen, anfangs blieb noch ein Riss, aber der ist dann auch rausgewachsen. Ein paar Wochen später passierte das gleiche mit der anderen Trachte, weil die Trachten wohl keinerlei Stabilität hatten: der Huf hatte sohlenseitig nur Krebshorn und keine richtigen Eckstreben zu dem Zeitpunkt.

Im Sommer 2001 hat sie dann von heute auf morgen vorne rechts extrem gelahmt. Dummerweise habe ich den Tierarzt geholt (ich habe mir natürlich fürchtbare Sorgen gemacht), ohne vorher meine Hufpflegerin zu kontaktieren. Der diagnostizierte ein Hufgeschwür und machte einen Rivanolverband. Es ging ihr wirklich schlecht und sie hat die meiste Zeit auf der Weide gelegen. Es war ziemlich heiss und mir war irgendwie nicht wohl bei der ganzen Sache (das muss ja gekocht haben in dem Verband). Ich habe den Verband dann wieder abgemacht, und der Huf sah einfach nur schrecklich aus! Meine Hufpflegerin kam zwei Tage später und war auch schockiert – der Abszess war über die halbe Sohle, den Strahl, die Ballen und in der Weissen Linie hoch gegangen und hatte sich über beide Ballen und an einer Seite am Kronrand entlang bis vorne zur Zehenmitte geöffnet. Man konnte die ganze Seitenwand mit zwei Fingern leicht wegbiegen! Und auf der ganzen Sohle und dem Strahl war wieder krebsiges Horn gewuchert. Es sah so schlecht aus, dass meine Hufpflegerin schon fürchtete, sie sähe Mona an dem Tag zum letzten Mal. Aber ich habe mir schon lange vorgenommen, bevor ich

schwerwiegende Entscheidungen für Mona treffe, gebe ich ihr etwas Zeit, um zu sehen, wie sich die Sache noch entwickelt. Und überraschenderweise sah der Huf schon ein paar Tage später sehr viel besser aus, und es wuchs wieder gesundes Sohlenhorn unter dem krebsigen Horn nach. Sie konnte von Tag zu Tag besser laufen. Wir vermuten heute, dass das Rivanol vielleicht die noch empfindliche Lederhaut so gereizt hat, dass der Organismus überreagiert hat.

Die lose Wand ist dann völlig problemlos runtergewachsen.

**H-R:** Sind die Hufe heute in Ordnung?

**CM:** Nein, nicht völlig. Die Vorderhufe sind immer noch eng, aber der Hufmechanismus funktioniert, wenn sie alle drei bis vier Wochen korrekt ausgeschnitten werden. Manchmal ist hier und da wieder krebsiges Horn, besonders am Strahl, und sie läuft gar nicht gern auf Schotter.

Meine Hufpflegerin hat über den letzten Winter die Eckstreben am linken Vorderhuf (mit dem Mona ja hin und wieder noch Probleme hatte) richtig „ausgegraben“, d.h. ganz rausgeschnitten, bis dahin, wo sie gebildet werden. Wir vermuten, dass sie etwas in den Huf hochgebogen waren und in der Strahlbeinregion gedrückt haben, obwohl das von aussen nicht deutlich zu sehen war. Aber es hat geholfen, sie läuft besser!

**H-R:** Wird sie geritten?

**CM:** Ja, inzwischen reiten wir sie wieder regelmässig im Gelände! (s. Titelbild, Mona mit Reitbeteiligung Maike) Das hätte ich nicht gedacht - mir hätte es völlig gereicht, wenn sie noch ein paar schöne Jahre auf der Weide hat, wo doch alle Leute schon vor 15 Jahren gesagt haben, ich sollte sie einschläfern lassen!

**H-R:** Was würdest du anderen Pferdebesitzern mit Hufkrebspferden empfehlen?

**CM:** Natürlich viel früher die Hufe umstellen und korrigieren! Je eher man damit anfängt, desto einfacher wird es auch sein.

Gut, man sollte sich aber auch im Klaren sein darüber, dass dieser Weg lang und schwierig sein kann. Der Besitzer muss viel Geduld mitbringen, manchmal dauert es sehr lange, bis man Verbesserungen sieht. Die ganze Sache ist unter Umständen auch nicht billig – wenn die Hufe einmal die Woche geschnitten werden müssen, dann müssen sie einmal die Woche geschnitten werden, sonst funktioniert es nicht. Und wenn im Extremfall eine Sedierung nötig ist, muss

man das ja auch mitrechnen.

Man muss oft die Haltungsbedingungen völlig ändern, bei Boxenhaltung funktioniert es mit Sicherheit nicht in schwierigen Fällen!

Man braucht auch moralische Unterstützung von Freunden und der Familie, weil es immer Leute geben wird, die sagen, „du wirfst doch nur dein Geld aus dem Fenster“ oder schlimmer „du quälst dein Pferd, lass es einschläfern“. Da haben mir meine Eltern und meine Reitbeteiligung sehr geholfen und mich immer unterstützt, auch wenn es grade gar nicht gut aussah.

Und man muss ein sehr gutes Vertrauensverhältnis zu seinem Hufbehandler haben, grade wenn man daran zweifelt, ob das alles so richtig ist...

Leider kann man meistens nicht auf die Tierärzte zählen - auch wenn sie selber die Fortschritte sehen, interessieren sie sich häufig nicht weiter für die Sache.

Und das Pferd muss grundsätzlich gutmütig sein, andernfalls kann es sehr gefährlich sein, an den Hufen arbeiten zu müssen, wenn es dem Pferd wehtut! Mona lässt sich heute recht gut die Hufe schneiden, obwohl sie davon geprägt sein muss, dass Hufeschneiden immer wehgetan hat...

Es ist ein schwieriger, langer Weg, aber er lohnt sich!

**Carolin Micheel + Ulrike Albrecht**

*Anmerkung: Hufkrebs ist nicht kanzerogen, d.h. bildet keine Metastasen o.ä., sondern ist eine „proliferative Huflederhautentzündung“, die Zellanzahl vermehrt sich nicht (wie bei kanzerogenem Krebs), sondern die Zellen werden grösser, länger; fellartig, blumenkohlartig, Strahl ist schwammig, Horn, Nervengewebe und Blutgefässe wuchern mit- und durcheinander. Deshalb bringt ein radikales Wegschneiden oder Wegbrennen auch keinen Erfolg in der Behandlung. Die Bezeichnung „Krebs“ ist eigentlich irreführend.*

*icht eindeutig bekannt, wir vermuten, dass sich eine stark eingezwängte Lederhaut (Zwanghuf irgendeiner Art) auf diese Weise versucht, Platz zu verschaffen, kurz bevor sie absterben würde. Auch wurde beobachtet, dass die psychische Verfassung des Pferdes bzw. dessen Umgebung eine Rolle spielen kann.*



Oben: rechter Vorderhuf vor und nach der Bearbeitung - Abszess wächst raus (s. Text)

Unten: Vorderhufe aktueller Stand



# Snaelda

## Erfahrungsbericht über die Umstellung auf Barhuf bei schlechter Hornqualität

Wenn ich heute darüber nachdenke, wie es war, als ich Snaelda (natürlich mit Eisen an den Hufen) kaufte .... Das war 1999.

Snaelda ist ein Rabauke oder man könnte auch sagen, eine Zicke. Denn sie fängt immer mal wieder an zu bocken oder zu buckeln. Gerade wie sie lustig ist. Sie ist unglaublich lauffreudig, was manchmal auch zum Leidwesen des Reiters sein kann. Sie liebte es durchzugehen und auf Landstrassen zu zurrennen, und sie versuchte oft, mich abzuwerfen. Es war ihr immer völlig egal auf welchem Untergrund sie gehen sollte, Galopp ging immer und überall, vor allem wenn ich es nicht wollte.

Snaelda trug Eisen wie jedes andere Pferd am Hof.



Ich weiß noch, dass Snaelda schon gleich am Anfang, als wir regelmäßig miteinander arbeiteten, immer an den gleichen Stellen zwischen den Vorderbeinen an den Röhrbeinen blutige Stellen hatte. Diese schlug sie sich beim Laufen jedes Mal wieder auf. Die beiden Stellen wurden ganz dick und heilten eigentlich überhaupt nicht zu. Nach jedem Ritt waren sie blutig. Natürlich gab es ein Mittel dagegen, nämlich Beinschoner, die wir ihr anzogen. Aber auch diese waren nach nicht allzu langer Zeit durchgeschuert.

Dann wurden die Eisen in ihrer Form verändert, so dass Snaelda sich damit nicht mehr verletzen konnte. Aber jetzt verlor Snaelda spätestens alle 4 Wochen

Ihre Eisen an den Vorderhufen, da sie sich mit den Hinterhufen hineintraf.

Zusätzlich hatte Snaelda nach fast jedem Ausritt angelaufene Beine. Die Stollenhöhe der Eisen wurde korrigiert, ohne Erfolg.

Die Hufe hatten (wohl schon immer, ich hatte es wohl nur nicht bemerkt) deutliche Rillen. Der Tierarzt empfahl uns Zink gegen die Rillen. Das haben wir ihr auch gegeben, aber eine Verbesserung konnte ich nicht wirklich daraufhin feststellen.

Nachdem ich ihr einen Sommer lang alle 4 Wochen die Hufe neu beschlagen lassen musste und die Hufe dann irgendwie ausgefranst aussahen, der Schmied die Nägel immer tiefer ins Horn schlug, damit überhaupt noch was hielt, wurde ich misstrauisch und fragte Marie, wie sie das ohne Eisen machte.

Marie war quasi eine Aussenseiterin am Hof, denn ihr Unadur trug keine Eisen. Sie erzählte mir eine ganze Menge über Hufe und ich liess mich dann auch von Margit, der Hufpflegerin, direkt beraten. Im Herbst 2000 machte Margit dann die Eisen ab und schnitt Snaelda zum ersten Mal aus.

Ich weiß noch, wie Snaelda mich ansah, als die Eisen unten waren und sie zurück auf die Weide gestellt wurde. Sie vermisste schon etwas unter ihren Füßen! Leider war es ihr wie Unadur nicht mehr möglich (so die Ansicht der Stallbesitzerin) in einem normalen Padock zu wohnen, so mussten beide auf eine Weide, die aus 100% Matsch bestand. Für die Hufe war das nicht gerade der ideale Boden, um hart zu werden, Snaelda wollte oftmals die Weide nicht verlassen, aber sie wollte vor allem nicht mehr auf die Weide drauf.

Da sie sehr lauffreudig ist, hat sie sich relativ wenig anmerken lassen, dass der eine oder andere Weg ihr jetzt etwas wehtat. Sie wurde von mir immer kräftig gelobt, wenn sie einen besonders steinigen Weg fast ohne zu stolpern oder nachzusetzen gegangen war. Das machte sie sehr stolz und der nächste Wegabschnitt ging noch besser. Die Hufschuhe, die sie etwa 3 Monate bei den Ausritten an den Vorderhufen trug, halfen ihr sehr, und danach haben wir sie ihr nie wieder anziehen müssen (toi,toi,toi).

Es gab einige Unterschiede zu früher:

- Sie trat sich bis heute nicht wieder die Vorderbeine blutig.

- Sie hörte auf, ständig durchzugehen.

- Sie setzte Ihre Füße sorgfältiger auf.

- Sie versuchte natürlich, sehr steinige Wege zu meiden und im Gras zu laufen (dagegen kämpfe ich heute ab und zu noch immer an).

Mir gegenüber hat sie sich auch sehr verändert. Wir sind mehr zusammen gewachsen. Und wir achten beide viel mehr darauf, wo wir gehen, wie wir gehen und wie ihre Hufe aussehen.

Alleine das ständige Schneiden der Hufe (die wachsen ja auch im Winter! Das war vorher nicht wesentlich der Fall) schweißt uns zusammen.



Ach ja, und weil wir es dann auf dieser Matschkoppel nicht mehr ausgehalten haben, haben wir uns mit den inzwischen zwei anderen Barfussgehern und ihren Besitzerinnen selbständig gemacht und Anfang 2001 einen eigenen Stall gebaut.

Dort haben die Pferde nun einen harten Untergrund, die Hufe haben sich prächtig entwickelt und Snaelda wird immer unempfindlicher an den Hufen, was auch bewirkt, dass sie wieder vermehrt anfängt zu bocken, buckeln und „Gas zu geben“. Und die Hufe haben keinerlei Rillen mehr, sondern sind schön glatt und glänzend.

Iris Geuder

# Bach-Blüten Helfer, Heiler und Seelentröster

MARUSHA – Eine Pferdedame auf dem Weg zum Erfolg

Von Ute Reinisch

Serie

## Im Mai 2002 ... so fing alles an ...

(\*Notizen zur Therapie – Reinisch)

Sehr geehrte Frau Reinisch,



mit großem Interesse habe ich mir Ihre Homepage angeschaut. Ich habe Probleme mit meinem Pferd, wußte allerdings nicht, welche Bachblütenmischung ich benötige. Deshalb möchte ich Ihnen mein Problem kurz schildern:

Ich habe eine 8jährige Stute, die sehr talentiert für den Dressursport ist. Leider ist sie oftmals sehr übereifrig (\**Imp*) im Training und wird sehr schnell nervig, wenn man Lektionen reitet. Wenn man öfter eine Aufgabe mit ihr reitet, hat sie die sehr schnell im Kopf und greift dann immer mit den Lektionen vor. (\**White Chest*) Will man dann Einfluß auf sie nehmen, wird sie sehr nervig, hopft auf der Stelle rum oder steigt (\**Vine*) sogar. Auf dem Turnier spielt sich das dann eben genauso ab.

Auf dem Abreiteplatz läuft sie wirklich ganz toll und sobald man im Viereck seine Prüfung reitet, denkt man, man sitzt auf einer Bombe. (\**Cherry*) Im Trab läßt sich das Ganze noch einigermaßen reiten, aber im Schritt zackelt sie dann immer an und im Galopp hopft sie auf der Stelle rum oder springt immer in den Kreuzgalopp. (\**Scler*) Es ist einfach unmöglich, das Pferd vernünftig zu galoppieren, da sie so unter Spannung (\**Cherry*) steht. Ich bin wirklich schon ganz verzweifelt, weil ich mit dem Pferd wirklich sehr gerne im Sport reiten würde, da sie wirklich sehr talentiert ist. Nur müßte man dazu das Problem noch in den Griff bekommen.

Auch anderen Pferden gegenüber ist sie sehr aggressiv. (\**Holly*) Sie beißt und schlägt (\**Beech*) gegen fast jedes Pferd. Ihr Koppelpartner darf ihr an manchen Tagen nicht zu nahe kommen und an anderen (\**Scler*) frisst sie mit ihm Kopf an Kopf. Ich hoffe, dass Sie mir helfen können und ...

## Die Therapie

**Beech** Toleranz  
**Cherry Plum** Pulverfaß  
**Chestnut Bud** Wiederholungstätter  
**Holly** Herzöffnung  
**Impatiens** Ungeduld  
**Scleranthus** Gleichgewicht  
**Vine** Dominanz  
**White Chestnut** Gedankenmühle

## Juni 2002 ... Rückmeldung

... ich wollte Ihnen einmal kurz die Reaktion von Marusha auf die Bachblüten durchgeben. Also insgesamt habe ich den Eindruck, dass Sie viel ruhiger und ausgeglichener geworden ist. Sie ist lang nicht mehr so aggressiv gegenüber anderen Pferden. Sie wiehert sogar anderen Pferden zu, wenn sie in ihre Nähe kommen. Beim Reiten ist sie sehr willig. Sie läßt sich sehr gut arbeiten, ohne jeglichen Widerstand und springt im Galopp auch nicht mehr in den Kreuzgalopp um.

Allerdings ist sie beim Durchreiten von vereinzelt Lektionen noch etwas übereifrig, aber sie reagiert dann bei der Korrektur überhaupt nicht mehr so spinnig. Es macht richtig Spaß, Marusha zu reiten. Wenn sich das noch mehr verbessert, dann habe ich ja einen richtigen „Knaller“ unter mir. Also ich muß schon sagen, ich bin sehr überrascht, dass die Bachblüten so schnell angeschlagen haben. Aber natürlich freue ich mich sehr darüber. Vielen Dank erstmal und viele Grüße...

## Juli 2002 ... Rückmeldung

... also, wir haben das Turnier wirklich sehr gut überstanden. Marusha war sehr ruhig. Sie ist ganz ruhig aus dem Hänger ausgestiegen und hat sich dort wirklich super reiten lassen. Wir waren sogar an achter Stelle, und die Prüfung war wirklich nicht einfach. Außerdem ging noch ein ziemlicher Wind und neben dem Turnierplatz war Gebüsch und Bäume, die wie wild gewedelt haben. ... Ich bin so happy, dass sich mein Pferd so toll entwickelt hat. Sie macht auch sehr große Fortschritte, dank Ihrer Hilfe. Noch mal positive Nachrichten von Marusha.

## August 2002 ... Rückmeldung

... wir haben am Wochenende wieder einen fünften Platz belegt und eine Prüfung gewonnen. Das macht jetzt richtig Spaß und ich glaube, Marusha genießt die Ehrenrunden ebenfalls. Wenn sie im Viereck ist, habe ich das Gefühl, sie strengt sich noch mal richtig an und versucht wirklich alles sehr gut zu machen. Sie ist auch überhaupt nicht mehr nervös oder spinnig. Einfach Toll...

## In der nächsten Ausgabe:

Hintergrund-Info zu den Therapieblüten von Marusha.

## Kontakt

**Bach-Blüten-Therapie für Tiere**

Ute Reinisch · Burkardroth

[www.Bachblueten2000.de](http://www.Bachblueten2000.de)

(>\*NEU\*< Outfit & Newsletter)

FON: (0 97 34) 931 444



Grüßen Sie Ihr Tier von mir!

# Heilung durch Akupunktmassage

## Allerletzte Möglichkeit für Bolero

Beim ersten Anblick dieses Pferdes hatte fast jeder den stillen Wunsch, den großen Fuchs so schnell wie möglich von seinem Leiden zu erlösen. Ganz genau erscheint das Bild vor Augen. Noch nicht einmal auf drei Beinen konnte er laufen, auf dem Rücken stand die Wirbelsäule wie ein geknickter Zweig hoch und ein Blick in seine Augen zeigte nur noch Schmerz und sonst nichts mehr.



Bolero vor der Behandlung...

(Foto: Weitzel)

## Was war geschehen?

Die Besitzerin hatte als sozusagen letzte Rettung gerade ein Hufseminar besucht und wurde dabei etlicher Fehler bewußt, die ihrem Pferd bis dato von Tierärzten und anderen Experten angetan worden waren.

Den 1,83m großen Warmblutriesen hatte die junge Frau vor zwei Jahren gekauft. Als gesund - versteht sich, beschlagen - was sonst.



Ein Traumpferd beim Kauf...

(Foto: Weitzel)

Es dauerte aber nicht lange, da gingen die Beschwerden los. Zunächst ein Hufgeschwür und dann ein Griffelbeinbruch führten auf Anraten der damaligen Tierärztin zu 9 Wochen Boxenruhe. Es wurde der Besitzerin sogar nahegelegt, das Pferd beidseitig anzubinden, damit es sich nicht bewegen sollte.

Das Martyrium Boleros endete aber glücklicherweise nach dem Besuch eines dreitägigen Hufseminars (siehe Bericht in der Huf-Rolle Ausgabe 1).

## ...und was jetzt?

Bis zu diesem Zeitpunkt war Bolero nur noch ein gespenstischer Schatten eines so stattlichen bayerischen Warmbluts geworden. Auf zwei Beinen humpelnd wurde er schnellstens der Hufpflegerin vorgestellt. Als erstes kamen die Eisen ab, die Hufe wurden korrigiert. Dann folgte die Umstellung in einen Offenstall. Die Fütterung wurde entsprechend angepaßt und es dauerte nicht lange, da konnte Bolero zumindest einigermaßen laufen. Am auffälligsten blieb optisch noch die Beule des Rückens. Es wirkte, als hätte man versucht, das Pferd mit einem Haken im Bereich der Lendenwirbelsäule aufzuhängen.

Zu diesem Zeitpunkt bekam Bolero seine erste Therapiestunde mit APM.

## Was ist APM?

APM ist die Abkürzung für Akupunkt**M**assage nach Penzel am Pferd. Der Namensgeber Willy Penzel war ein erfahrener Masseur und entwickelte in den 50er Jahren aufgrund einer Erkrankung seiner Frau diese sanfte Massagetechnik. Im Gegensatz zu der bekannteren Akupunktur, bei der mit Nadeln gearbeitet wird, ist APM eine angenehme Massage.

Penzels Neuerung war eine Massage nach den Regeln der Energielehre. Das brachte auf der einen Seite einen neuen Blickwinkel der traditionellen chinesischen Medizin und andererseits eine neue Art des Massierens, die sogenannte Spannungs-Ausgleichs-Massage SAM, die auch bei Pferden wirkt. Neben dem typischen Massagestäbchen wird beim Pferd auch mit einem Pinsel gearbeitet, die Wirkung soll dabei vom haarigen Material ausgehen. Haare auf Haare - eben das Material, das der Haut am nächsten ist.

## Wie wirds gemacht...

APM wird meistens mit einem Stäbchen aus Metall, das die ungefähre Größe eines Kugelschreibers hat, mit leichtem Druck betrieben. Sollte kein Stäbchen zur Hand sein, kann man aber durchaus auch einen Kugelschreiber benutzen. Zunächst war APM nur für Menschen gedacht, aber später von

dem klassischen Bereiter und gepüf-ten APM-Therapeut Dieter Mahlstedt auf Pferde übertragen worden.



Bolero gnießt es sichtlich

## Die Grundlagen

Die Basis von APM ist die in China schon seit Jahrtausenden praktizierte Akupunktur. Sie dient nicht nur als Vorsorge-Maßnahme oder Heilmethode, sondern auch allgemein zur Stärkung der Lebensqualität. Bei dieser traditionellen Lehre wird davon ausgegangen, daß jeder lebende Körper eine Grundlebensenergie "Qi" besitzt, die über bestimmte Punkte unter der Haut miteinander verbunden sind. Diese Verbindungen werden Meridiane genannt. Auf diesen wiederum zirkuliert die Lebensenergie Qi - aufgeteilt in Yin und Yang. So ähnlich wie plus und minus. Yin - das Weibliche, Irdische und Yang - das Männliche, Aktive ergänzen sich dabei. Beides ist notwendig und braucht einander. Diese beiden Komponenten sollten immer gleich stark sein, sonst kann eine Störung bei längerem Bestehen zu einer Krankheit führen. Es gibt sechs Yin und sechs Yang-Meridiane jeweils beidseitig am Pferd. Auf diesen zirkuliert beim gesunden Pferd die Energie. Blockaden können gefühlt werden, z.B. durch kalte oder warme Stellen und mittels eines Massagestäbchens kann Energie zu- oder abgeleitet werden. So wie es bei der Akupunktur zum Beispiel durch eine Nadel geschieht. Ähnlich gearbeitet wird mit der Lichttherapie. Pferde reagieren besonders intensiv auf die Behandlung mit farbigem Licht. Das wird genauso eingesetzt wie Stäbchen oder Pinsel - es wird damit entlang der Meridiane gestrichen.



Caro Jost bei der Behandlung

### Der Nachweis der Meridiane

Wissenschaftlich nachgewiesen wurden die Meridiane erstmals von Prof. Dr. Jean-Claude Darras 1985 in Paris. Bei dieser Methode, die dann in der Zeitschrift "Neue Ärztliche" veröffentlicht wurde, hatte Darras ein Radionuklid mit dem Namen Technetium 99 als Tracersubstanz injiziert. Damit konnte er nachmessen, wie sich das Nuklid im Körper bewegte. War das Nuklid in einen Akupunkturpunkt gespritzt worden, konnte der Professor genau die Bahnen markieren, die die chinesische Heilslehre schon seit Jahrtausenden kannte. Je nachdem, ob das Nuklid in einen Meridian oder eine Vene gespritzt wurde, hatte Darras auch nachweisen können, daß es einen klaren Unterschied gab. In den Meridianen stellte er eine Fließgeschwindigkeit von 3 - 6 cm pro Minute fest, in der Vene waren es ca. 6 cm pro Sekunde!



...zwei Therapeuten gleichzeitig

### Behandlung im Detail

Ein APM-Therapeut muß schon ein gewisses Feeling haben, um kalte oder warme Stellen ertasten zu können. Die Erfahrung möglichst viele Pferde "befummeln" zu können, wie es lapidar ausgedrückt wird, und die eigene Überzeugung sind Grundlage für diesen Beruf.

Zur ersten Kontaktaufnahme wird deshalb mit dem "kleine Kreislauf" begonnen. So wurde der KKL auch bei Bolero angewendet. Der kleine Kreislauf - es gibt auch noch einen großen - soll eine einfache Harmonisierung des Energieflusses bewirken. Der Therapeut beginnt mit einer Hand am Bauchnabel, mit der anderen Hand soll er am Pferd aufwärts bis zur Unterlippe gehen. Die gefühlten warmen und kalten Stellen sollen dabei eine Verbindung bilden, um die Energie ausgleichen zu können.

### wofür ist es noch gut

Als erfolgreich wird APM auch bei Erkältungen empfohlen. Genauso wie bei unterschiedlichem Wachstum der Hufe. Sollte der eine schneller als der andere neues Material bilden, wird eine Massage mit der Bürste am Bein gemacht. Hoch- und runterbürsten regt an und verkürzt auch bei Pferden, die in der Box leben müssen, die Aufwärmphase vor dem Reiten. Narben von Verletzungen oder Operationen, wie z.B. Kastrationsnarben bilden immer wieder Schwachstellen, die den Energiefluß der Meridiane unterbrechen. Die werden dann gezielt mit Creme massiert, um die Durchlässigkeit zu aktivieren.

Auch bei Koliken kann die Akupunktur - Massage angewendet werden. Selbstverständlich muß bei einer Kolik der Tierarzt gerufen werden. Aber in der Zeit, bis er kommt, kann man seinem Tier schon ein wenig helfen, wenn man weiß, wie und wo massiert wird. Erleichterung bringt es auch Stuten bei der Geburt. Allerdings sollte man sich schon richtig informiert haben, bevor man sein Pferd zusätzlich bearbeitet.

Beim Reiten allgemein hilft die APM laut Literatur zu besserer Versammlung, Beweglichkeit der Gelenke und besserem Gehorsam aufgrund Schmerzfreiheit der Halswirbel- oder Lendenwirbelsäule. Gelten kann das allerdings wohl nur, wenn nicht nur Sattel und Zäumung passen, sondern vorallem der Reiter mitdenkt und weiß, was er tut.

Zum Erlernen werden Kurse mit oder ohne eigenem Pferd angeboten, die bis hin zur Ausbildung als Therapeut führen.

### ...und bei Bolero?

Die Wirkung bei dem roten Riesen ist nach ein paar Monaten sichtbar. Er genießt mit halbgeschlossenen Augen und hängender Unterlippe jede Massage. Es dauert wohl noch einige Zeit, bis er hundertprozentig wieder da ist, aber was bisher erzielt wurde, läßt hoffen.

Er wird wieder im Gelände geritten und ist auch nervenstark genug, um im Faschingsumzug eingesetzt zu werden.



(Foto: Weitzel)

### Ja oder nein?

Steht ein Pferdebesitzer vor der Entscheidung, mit der Therapie zu beginnen, sollte ihm klar sein, daß nicht sofort alle Probleme verschwinden. Es ist möglich, daß das Pferd nach einer Anwendung müde auf der Koppel rumliegt und beim nächsten Mal aufgekratzt herumrennt. Bis sich ein sichtbarer Erfolg einstellt, der auch anhand von Fotos dokumentierbar ist, dauert es seine Zeit. Nicht jedes Pferd spricht auf die gleiche Behandlungsweise an, deshalb ist es auch wichtig, daß die Therapeuten sich weiterentwickeln und jedesmal dazulernen.

Ansprechpartner im Großraum Frankfurt sind Carolin Jost (email: [CarolinJost@freenet.de](mailto:CarolinJost@freenet.de), Tel.: 0174-979240) und Marcel Kilbert (email: [KilbertMarcel@freenet.de](mailto:KilbertMarcel@freenet.de), Tel.: 0172-6630141).

Weitere Informationen und eine Therapeutenliste finden Sie unter: [www.apm-penzel.de](http://www.apm-penzel.de)

Fotos und Text: Heike Gump

# Ein typischer Hufpflegetermin ...

Fotos und Text von Britta Sebelin



# Fütterungsberatung der Firma IWEST

Die Beschäftigung mit unseren Pferden erfordert auch einen verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Tieren. Es ist legitim, Leistung vom Partner Pferd zu fordern, aber wir müssen uns immer wieder neu vergewissern, ob das Pferd auch im Stande ist, die verlangte Leistung zu vollbringen, ohne dabei Schaden zu nehmen. Neben der Zucht, einschliesslich einer verantwortungsvollen gesunden Aufzucht, haben Ausbildung und Training sowie Haltung und Fütterung entscheidenden Einfluss auf die körperliche und mentale Fassung unseres „Partners Pferd“. Gerade der Einfluss der Ernährung wird allgemein oft unterschätzt. Qualitativ hochwertige, dem tatsächlichen Bedarf entsprechende tägliche Nahrung ist eine wesentliche Grundlage für Gesundheit, Fitness, und damit auch Leistungsvermögen. Dies gilt für alle Pferde, ob Zuchtstute, Freizeitpferd, Pony oder Spitzensportler. Der Organismus bezieht sämtliche Betriebs-, Baustoffe und die Grundstoffe für sämtliche biochemischen Reaktionen ausser Luftsauerstoff und Wasser aus seiner täglichen Nahrung.

Wir haben in unserem Unternehmen unzählige Fütterungsberatungen durchgeführt und dabei immer wieder gezeigt, dass nach einer manchmal nur kleinen Korrektur in der täglichen Fütterung schwerwiegende Störungen wie z.B. Nervigkeit und Widersetzlichkeit, Abgeschlagenheit, lange Lösungsphasen, Muskelverspannungen, angelaufene Beine u.v.m. beseitigt waren. Ist der Organismus nicht in der Lage, sämtliche biochemischen Reaktionen in den unzähligen voneinander abhängigen Schaltkreisen „programmgemäss“ ablaufen zu lassen, kommt es notgedrungen zu Folgeschäden und Ausfallerscheinungen bis hin zur Krankheit. Kleine Mangelerscheinungen oder ein Ungleichgewicht des Stoffwechsels setzen Grenzen im körperlichen und psychischen Bereich, ohne dass greifbare Krankheitserscheinungen zu realisieren sind. Dadurch kommt es mitunter sogar zu einer falschen Einschätzung des Individuums Pferd bis hin zum Urteil der Ungeeignetheit für eine bestimmte Leistung. Gesundheit ist mehr als das Nichtvorhandensein klinischer Krankheitserscheinungen, sondern bedeutet Harmonie von Körper und Psyche, und damit die Voraussetzung für Lebensqualität und den gewünschten sportlichen Erfolg. Eine grosse Anzahl deutscher und internationaler Spitzensportler im Reit- und Rennsport,

wie auch Reiter mit weit weniger hohen oder gar keinen Erfolgsprüchen haben ebenso wie Züchter und Besitzer alter Pferde genau dies erkannt und lassen sich von uns in Fragen der Fütterung, Fitness und Gesunderhaltung beraten. Sie alle bestätigen: Neben einer optimalen Fitness und Gesundheit wird die Arbeit mit dem Pferd schöner, harmonischer und effektiver. Das ist die gesunde Basis zum Erfolg. Die enge Zusammenarbeit zwischen Sport, Wissenschaft und vielen Pferdehaltern der täglichen Praxis hat unsere Produktpalette und den dazugehörigen IWEST-Sportservice entstehen lassen.

Störungen des Bewegungsapparates: hier sind verschiedene ursächliche Formenkreise zu unterscheiden:

## 1. Entzündliche Vorgänge im Bereich des Bewegungsapparates

Der Körper reagiert auf Zell- bzw. Gewebeschäden mit einer entzündlichen Reaktion. Dies ist ein notwendiger Prozess, denn nur so kann vermehrte Durchblutung und damit erhöhter Stoffaustausch erfolgen (Wärme, Rötung), der Defekt geschont werden (Schmerz ist Wächter der Gesundheit), Zellab- und zellaufbauende Vorgänge und die Ausheilung eingeleitet werden. Doch ein überschüssiger Entzündungsvorgang oder auch ein chronisch entzündlicher Prozess kann schnell die Ursache für massive Gewebszerstörung werden (z.B. wird bei chronischer Arthritis durch permanente Entzündungsvorgänge die Knorpelschicht der Gelenke zerstört).

Wie können natürliche Nährstoffe diese entzündlichen Vorgänge beeinflussen?

Verschiedene Gewebshormone und -enzyme sind dafür verantwortlich, wie eine Entzündung abläuft (Lipoxygenase, Leukotriene, Cyclooxygenase, Prostaglandine z.B.). Die Natur hat sowohl im Pflanzenreich, wie auch im Tierreich (z.B. in Form von Glycosaminoglycanen aus der grünlippigen Muschel) oder als Omega 3 Fettsäuren einiger Öle verschiedene Stoffe anzubieten, die die Vorstufe natürlicherweise im Organismus vorkommender entzündungshemmender Mechanismen sind. Hiervon nimmt der Körper, soviel er braucht, um die Entzündung auf natürliche Art und Weise ausheilen zu können. Besteht Mangel an diesen Nährstoffen über die Nahrung, so ist die Balance zwischen notwendigen gesunden Entzündungsvorgängen im Sinne von Ausheilung und zerstörend wirkenden überschüssigen oder chro-

nischen Entzündungsvorgängen nicht mehr gegeben.

## 2. Chronisch degenerative Veränderungen des Skelettsystems

Diese treten beim Pferd in zwei Erscheinungsformen auf: als Arthrose, die mit überschüssiger Knochenbildung verbunden ist und umgekehrt als Entkalkungsprozesse (z.B. „Löcher“ im Strahlbein oder in den Gleichbeinen bei entsprechenden Erkrankungen). Wie können natürliche Nährstoffe hier helfen?

Der Körper weiss sehr genau, welche Form und Dichte seine einzelnen Skelettknochen haben sollten. Knochengewebe unterliegt ebenso wie anderes Körpergewebe auch, einer ständigen Zellmauser, d.h. alte, verbrauchte Zellen werden abgebaut und durch neue Knochenzellen ersetzt. Die Zufuhr bestimmter Nährstoffe in der richtigen Konzentration kann diese Heilungsvorgänge auf natürliche Weise entscheidend beeinflussen. Der mehrfache Nobelpreisträger Linus Pauling war der Begründer der sogenannten orthomolekularen Nährstofftherapie (orthos (griech.) = gut, Molekül (lat.) Baustein von Substanzen)

In dieser Therapie werden ausschliesslich Nährstoffe verwendet, die sowohl in der Nahrung als auch im Körper ganz natürlich vorkommen, wie z.B. Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente. Änderungen in Zusammenstellung, Art und Konzentration der Nahrung können deutliche Auswirkungen auf die Körpergesundheit haben, wie folgende Beispiele zeigen: ständige Überversorgung mit Spurenelementen wie z.B. Selen wirken giftig (Selenvergiftung zeigt sich u.a. an schlechter Hufhornqualität und Rillenbildung), oder extreme Gaben von Vitamin D fördert die Kalkbildung so stark, dass selbst die Wände der Nierengefässe verkalken. Entscheidend für eine Unterstützung der Selbstheilungskräfte ist daher immer die richtige Kombination der richtigen Nährstoffe in der jeweils adequaten Konzentration.

iWest bietet seit vielen Jahren verschiedene Zusatzfutmischungen an, die gezielt bestimmten Mangelerscheinungen entgegenzutreten. Interessenten finden auf unserer Webseite und in unseren Broschüren nähere Informationen.

notiert von Ulrike Albrecht  
nach Informationen u. mit frdl. Genehmigung von

iwest Tierernährung  
Dr. Meyer & Co.KG

# Jeljennas Kinderseite

Hallo, Kinder!

Nach langem Betteln habe ich endlich auch eine Seite in der Huf-Rolle gekriegt. Ich möchte euch hier Fragen rund ums Pferd beantworten, außerdem könnt ihr mir Kleinanzeigen schicken (z.B. „suche Brieffreund“ oder „verkaufe Pferdebücher“). Bei großer Nachfrage richten wir auf der Huf-Rollen-Webseite eine Kinder-Ecke ein.

Es wäre toll, wenn ihr euch und eure Ponies auch einmal vorstellen würdet.

Mein Steckbrief

**Name:** Jeljenna Judith Albrecht

**Augenfarbe:** Blau **Haarfarbe:** Braun

**Geburtstag:** 12.10.1992

**Wohnort:** Ebersdorf bei Bremervörde

**Hobbys:** Ich mache Taek-wan-Do (das ist eine Kampfsportart), schwimme, lese gerne, male. Ich mag Pferde, Fahrrad fahren und Fernsehen.

Wir haben übrigens auch vier Ponys. drei davon könnt ihr in Ausgabe 1 beim Heunetzartikel sehen.

Der Riesenwunsch: Ein eigenes Pony!

Bestimmt kennt ihr auch Kinder, die sich ein eigenes Pony wünschen. Leider überlegen sich viele nicht, daß Ponys Herdentiere sind und sich nur in Gesellschaft wohl fühlen. Da reicht es nicht, wenn man jeden Tag vorbeischaud und gerne mit seinem Liebling spielt, ein Pony alleine ist Tierquälerei! Ihr wollt doch bestimmt auch nicht jahrelang in einem langweiligen Zimmer eingesperrt sein, ohne Fernsehen, Bücher und Freunde. Darum sollte man Pferde auch nicht in Boxen einsperren, sie brauchen Bewegung, Licht, Luft und Gesellschaft - rund um die Uhr und bei jedem Wetter. Auch im Winter und nachts!

Außerdem schlafen Pferde nicht die ganze Nacht wie wir sondern nur etwa eine halbe Stunde während des ganzen Tages (Fohlen etwas mehr). Dafür dösen sie öfters mal ein paar Minuten.

Unsere Ponys laufen die meiste Zeit zusammen rum. Die beiden kleinen Shetties beknabbern sich oft gegenseitig das Fell, die beiden größeren jagen sich lieber mal über die Weide. Für Pferde ist das sehr wichtig, sie wollen genau wissen, wer ihr Freund und wer ihr „Chef“ ist.

Wer sich ein Pony wünscht, sollte daran denken, daß das sehr viel Arbeit macht (jeden Tag ist da was zu tun - nicht nur am Wochenende bei schönem Wetter!): Füttern, Putzen, Bewegen, Mistsammeln, nach dem Zaun gucken.

Nash (sprich: Näschen) - der Boss:

## Unsere Ponies



Nash gehört Papa und ist sozusagen der „Leit-Wallach“. Er ist etwa 12 Jahre alt und jagt am liebsten kleine Shetties. Bei Papa ist er immer ganz lieb, aber wenn Mama mit ihm etwas machen will, macht er sie wahnsinnig. Und Nash erst!



Håkon (sprich: Hokän) - der Dickkopf:

Håkon wohnt noch nicht lange bei uns, aber ich bin ihn schon ein paar mal geritten und das hat ganz gut geklappt. (Mama hat aber aufgepasst!) Bei mir ist er viel artiger und hört viel besser, wenn ich ihn rufe, als bei Mama und Papa.



Scotty (sprich: Skottie) - der Frechling:

Scotty ist mein Pony. Wir haben ihn schon über zehn Jahre. Er ist zwei Jahre älter als ich - also 12. Manchmal ist er etwas frech, aber ich habe ihn trotzdem lieb. Leider bin ich inzwischen zu groß, um richtig auf ihm zu reiten (er ist kleiner als einen Meter!), aber er gehört einfach zur Familie und war sogar schon mal in unserem Wohnzimmer.



Max (sprich: Na, wie wohl?) :

Max ist unser Opa, fast 30 Jahre alt und Scottys allerbesten Freund. Im Winter kriegt er ein irres Wuschelfell, als würde er in Alaska leben. Manchmal stolpert er fast drüber. Papa auch. Aber sonst ist er ganz schön fit für sein Alter. Max auch.

So, das wars für heute von mir.  
Ich hoffe, daß ihr mir ganz viele  
Fotos und emails schickt.  
[jeljenna@huf-rolle.de](mailto:jeljenna@huf-rolle.de)

Bis zum nächsten Mal.  
Tschüß, eure Jeljenna!



## Hufpflieger-Nachwuchs bei der Arbeit

Große, so macht man das: Korrekte Kleidung, richtige Haltung und Konzentration!

Foto: Heike Gump



# Die Huf-Rolle lädt im April 2004 nach Mainz zur „Natürlich Pferd!“ ein

Noch eine Pferdemesse?

„Natürlich Pferd!“ ist keine „Pferdemesse“ im herkömmlichen Sinn. Unser Ziel, gemeinsam mit dem Institut für Hufheilpraktik, ist ein Gedankenaustausch der Fachleute, fachkundige Information für die Besucher und vor allem: Konzentration auf gesunde, ganzheitliche und artgerechte Pferdehaltung, Heilbehandlung und Hufbearbeitung. Statt einer Verkaufsmesse mit „fliegenden Händlern“ und Stress für alle Beteiligten wollen wir Besuchern und Fachleuten Gelegenheit bieten, mit Vertretern der unterschiedlichen Theorien zu Hufen, Ernährung und Haltung ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren.

Viele bekannte Anbieter haben bereits ihr Interesse bekundet, an der „Natürlich Pferd!“ teilzunehmen, was uns sehr freut. Statt einer Massenveranstaltung mit buntem Showprogramm - was bei immer mehr Ausstellern und Besuchern auf Kritik stößt - soll „Natürlich Pferd!“ eine Veranstaltung für Pferdebesitzer werden, die ihre Tiere nicht als Sportgeräte sondern als lebende Wesen mit eigenen Bedürfnissen sehen. Wer sich mit Hufpflege beschäftigt, wer Zeit und Geld in die richtige Ernährung seiner Pferde investiert und sich Gedanken über den besten Kompromiss zur „artgerechten Haltung“ macht, ist genau wie jeder willkommen, der „umsteigen“ möchte und einfach „mehr wissen“ will.

„Natürlich Pferd!“ soll einen Überblick bieten über Angebote auf dem Markt, Theorien und Erfahrungen der Fachleute. Besucher und Anbieter sollen Zeit und Platz haben, ins Gespräch zu kommen. Wo sonst kann man sich persönlich über die Vorteile und Schwierigkeiten der artgerechten Pferdehaltung und allem, was dazu gehört, informieren - als direkt bei den Profis, von denen sonst nur in Zeitschriften oder Büchern zu lesen ist?

Darum freuen wir uns auch weiterhin über Kontakte von interessierten Ausstellern. Wenn Sie Wissenswertes zu unseren Schwerpunkten beitragen können, ein neues Produkt vorstellen möchten - das zu den genannten Themen passt, melden Sie sich bitte bei uns! Es wird auf der „Natürlich Pferd!“ auch für kleine Firmen und Dienstleister Gelegenheit geben, ihre Produkte angemessen vorzustellen. Rufen Sie uns an, schreiben Sie uns!



Artgerechte Haltung

Fütterung

Barhufbearbeitung

Alternativer Hufschutz

Ganzheitliche Heilmethoden

Es sind verschiedene Seminare bzw. Präsentationen geplant, so daß auch die Fortbildung nicht zu kurz kommt. Wer noch nie von „Hufpflege“ oder ähnlichen Themen gehört hat (oder sich darunter nichts vorstellen kann), soll nach diesem Wochenende einen Überblick bekommen haben und ein grundsätzliches Verständnis für die Bedürfnisse des Pferdes mit nach Hause nehmen.

Die Messe findet am ersten April-Wochenende 2004 statt: Sonnabend, den 03.04. und Sonntag, den 04.04. hoffen wir auf regen Besucherandrang in der Phönix-Halle in Mainz.

Neue Informationen finden sich bei Bedarf unter [www.natuerlich-pferd.de](http://www.natuerlich-pferd.de), hier können außerdem Info-Flyer und baldmöglichst Programmübersichten heruntergeladen werden.

Marc Albrecht

## Weitere Infos zu APM gefällig?

### Lehrinstitut für AKUPUNKT-MASSAGE nach Penzel am Pferd GmbH & Co. KG

Willy-Penzel-Platz 1 – 8  
37619 Heyen bei Bodenwerder  
Telefon: 055 33 9737-0  
Fax: 055 33 9737-67  
[info@apm-penzel.de](mailto:info@apm-penzel.de)



### APM ZENTRUM SÜD



Donaugasse 12  
94474 Vilshofen  
Tel.: 08541 915466  
Fax: 08541 915467  
[mail@apm-sued.de](mailto:mail@apm-sued.de)

Eine Therapeutenliste gibt es online unter:  
[www.apm-penzel.de](http://www.apm-penzel.de)



## Gesunde Hufe

Durchblutung - Stoßdämpfung - Stoffwechsel

### Seminare zur Pferdegesundheit Ausbildung in Hufheilpraktik und Hufpflege

Institut für Hufheilpraktik & ganzheitliche Pferdebehandlung  
Stechendorf 32 - 96142 Hollfeld - Tel. 09274-9099959 / Fax 94652

[www.hufheilpraktiker.de](http://www.hufheilpraktiker.de)

# Arbeitsschutz am Pferd ist keine Übertreibung

Arbeitsschutz.....?

Wenn wir Hufpfleger(innen) zum Hufschneiden schreiten, sind wir so mehr oder weniger in Leder gepackt... auch wenn das in der Sommerhitze durchaus sehr lästig sein kann und man am liebsten in Badeschlappen ausschneiden würde. Ein Kunde von mir hat da weniger Bedenken, wie man sieht. In Sandalen, ohne Schürze und Handschuhe oder gar Armschoner fordert Wolfgang schon deutlich einen sommerlichen Neidblick von mir heraus...



Sandalen geben den Druck eines vollbelasteten Pferdehufes hervorragend an Zehenknochen weiter! Achtung, Kinder, macht das nicht zu Hause nach...

Foto: Köglsperger

Aber was solls, bei DEN Pferden (im Offenstall natürlich!) bräuchte man an sich keine Bedenken haben...alle sind umgänglich, freundlich und überhaupt nicht schreckhaft (und wie man sieht, stehen da nicht unbedingt Kaltblüter auf dem Paddock – selbst die dort vertretene junge Araberdame ist ausgesprochen nervenstark).



Ein Hinterhuf kann in eine Richtung außerordentlich kräftig treten. In genau die im Bild angedeutete. Auch nicht nachmachen!

Foto: Köglsperger

Für alle anderen „Selbstschneider“ allerdings wären zumindest lange Hosen, feste Schuhe und Handschuhe anzuraten. Die „optionalen“ Armschoner aus Leder (sehr arm- und vor allem jackenschonend!) macht einem relativ billig (auf

jeden Fall im Vergleich zur Jacke oder einer Arztrechnung) der nächste Schuster, am besten gehts mit Klettverschluss.



Zwar nicht von Öx-on, dennoch gut brauchbar

Foto: Albrecht

Bei den Handschuhen ist zum Beispiel die Marke „Öx-on“ recht gut (und auch billig), meist findet man sie in Raiffeisen-Lagerhäusern oder Baumärkten...wo man sich auch mit Stahlkappen-Schuhen eindecken kann, die doch für die Zehen nicht unerheblich lebensverlängernd sind. Bei den Hosen wären „Wenigschneidern“ zu strapazierfähigen Jeans geraten, die „Vielschneider“ sollten sich gedanklich aber doch eher mit Leder anfreunden...und selbst wenn's nur eine ausgediente Motorradlederhose vom Flohmarkt ist – sie senkt den Jeansverbrauch doch merklich (und mit richtig scharfen Messern kommt man problemlos auch durch die festeste Hose in blutende Bereiche).



So dürft ihr es nachmachen ... Sicherheits-Schuhe, Leder-Chaps, Handschuhe - sogar Tee in der Thermoskanne (nicht im Bild)! Ach ja: So hält frau einen Hinterhuf zum Bearbeiten. Foto: In het Panhuis

Vor allem bei den Handschuhen gibt's ja immer wieder Verweigerer, da man natürlich nicht mehr sooo viel Gefühl hat... aber spätestens bei der ersten Raspelwunde wird man klug. Mit Schmutz versetzte Schürfwunden von den Feilen heilen schlechter als glatte Messerschnitte!

Falls es mal wirklich dazu kommen sollte, kann ich nur Propolistinktur zur Erstversorgung empfehlen (wirkt antibiotisch und wundheilungsfördernd) und danach bei oberflächlichen Wunden Ringelblumensalbe, bei tiefen Beinwell- oder Propolisalbe. Auch bei Prellungen, z.B. beim Ausschneiden mit Sandalen, auf denen ein Pferdehuf landet, hilft Beinwellsalbe oder Arnikatinktur (aber nie auf offene Wunden!), sehr gut im Wechsel. Das gleiche gilt natürlich auch für das Pferd.



Save Edge Raspel und Dick Messer - ordentliche Arbeit braucht ordentliches Werkzeug! Foto: Albrecht

Beim Werkzeug selbst fragt man am besten seine(n) HufpflegerIn nach geeignetem Gerät, da erfahrungsgemäß das in Baumärkten oder Katalogen angebotene Zeug von sehr zweifelhafter Qualität ist und meist nur Ärger bereitet. Und ohne das richtige Werkzeug kann man wirklich verzweifeln, gerade wenn einem dann auch noch die Technik und die Übung fehlt. Und es macht doch auch viel mehr Eindruck (sich) mit einem scharfen Messer zu schneiden...

Margit Köglsperger



Sicherheitsschuhe gibt es in vielen Formen, Farben und Putzbedarfsgraden - unmodisch muss frau darin auch nicht aussehen. Für den Rest können die Schuhe ja nichts.

Foto: Albrecht

Bilduntersabel: M. Albrecht

# Tips und Neuigkeiten

## Die Pferde-Dusche - der Pferde-Spaß



Unsere Snoopy ist ein totaler Wassernarr. Jeder Gartenschlauch wurde/wird sofort verfolgt und gnadenlos gestellt. Man kann das Tierchen erst wieder loswerden, wenn der ganze Körper inclusive "Unterboden" tropfnass ist. Und dann muß man verdammt schnell mit seiner Arbeit (z.B. Auslauf wässern) fertig sein, denn sie wälzt sich dann mal eben und schwupps geht das Spielchen von vorne los.

Im letzten Frühjahr hatte ich die Idee, Snoopy und Nando dieses Vergnügen auch unabhängig von uns zu gönnen: Eine Pferde-Dusche der anderen Art. Hinter der Stallwand wurde ein WC-Spülkasten installiert, welcher durch einen Hebelmechanismus bedient wird. Daran ist ein langes Zugseil befestigt. Das Wasser läuft durch ein Rohr in den Brausekopf einer Gießkanne.

Meine Frau arbeitet viel mit operanter Konditionierung - sehr empfehlenswert, wenn man sich ernsthaft damit beschäftigt. Die Pferde haben mit dem Clicker innerhalb 5 Minuten die Bedienung gelernt.

Meine Frau wünscht sich nun im Durchgangsbereich unter der Dusche eine Art großflächiges Schwimmbecken, damit die Pferde sich auch mal im Wasser wälzen können. Die Idee finde ich zwar auch gut, ist aber mal wieder mit einer Menge Arbeit für mich verbunden. Mal sehen, wahrscheinlich wird es früher oder später in die Tat umgesetzt werden.

Auf jeden Fall sollte man sich überlegen, die Dusche mit Regenwasser zu speisen. Wir stellen das Wasser über Nacht ab, denn die Hottis haben auch keine Hemmungen, aus Langeweile einfach mal stundenlang am Seil zu ziehen. Auch Regenwetter (also genug Wasser von oben) hält sie dann nicht von ihrem Hobby ab.

Sicherlich kann man sich über Sinn oder Unsinn einer solchen Dusche streiten. Wir wollten unseren Pferden einfach ein schönes "Spielzeug schenken" und das ist uns auf jeden Fall gelungen.



Fotos und Text: Stefan Steinle

## Buchvorstellung: H. Welz - Pferdeflüstern kann jeder lernen



Warum soll man mit Pferden Flüstern? Können sich die Menschen sonst nicht mit diesen Tieren verständigen? Es scheint wohl ein Problem unserer Gesellschaft zu sein, sich möglichst nicht so ehrlich zu zeigen und das auch in Körpersprache auszudrücken. Die Kommunikation mit den Pferden bleibt dabei natürlich ganz auf der Strecke. Heinz Welz zeigt das deutlich in seinem ersten Buch „Pferdeflüstern kann jeder lernen“. Bevor sich also der Mensch mit dem Tier beschäftigt, muß er sich erstmal Gedanken über sich und seine Schwächen machen.

Das Buch mit dem Untertitel „Die erfolgreichsten Joiningtechniken“ vermittelt dem interessierten Leser der „Whisperer“-Methoden, hinlänglich bekannt aus diversen Filmen aus den USA, einen umfassenden Einblick in die Szene. Bei Heinz Welz heißt die Methode „Fol-Komm-en“ und ist im Grunde genommen die deutsche Version der altbekannten Vorbilder wie Tom Dorrance, Pat Parelli oder Gawani Pony Boy.

Auf die deutsche Reiterziehung aufbauend bietet das gut gebilderte Werk einen Einstieg in die sanfte Pferdeerziehung, ohne zu sehr in die Cowboymentalität abzudriften. Endlich mal einer aus den eigenen Reihen, werden sich viele hierzulande denken.

Es ist beispielsweise doch für viele Pferdemenschen erstaunlich zu lesen, dass Pferde als Belohnung nicht geklopft werden wollen, wie man das auch bei großen Springturnieren oft sieht. Anhand von selbst erlebten Situationen wird das vom Autor deutlich gezeigt.

Wer sich dem ersten Buch einer geplanten Trilogie intensiv widmet, lernt von Welz zunächst die Kommunikation. Zwischen Menschen und dann auch bei den Pferden. Alles in einwandfreien Argumenten verpackt, aber das ist auch bei dem gelernten Kommunikationswissenschaftler Heinz Welz kein Wunder. Klare Aussagen machen das Lesen des 140 Seiten starken Buches zum Vergnügen. Erschienen ist der erste Band im Kosmos-Verlag zum Preis von 24,90 Euro. Wenn die folgenden Werke genauso gut werden, bleibt nur noch zu hoffen, dass die Bücher bald möglichst auf den Markt kommen.

Heike Gump

## Mittel gegen Ekzem

Meine Islandstute hat seit vier Jahren Sommerexzem. Seit drei Jahren habe ich eine Ekzemdecke für sie, damit ist es zwar deutlich besser gewesen, aber sie hat sich trotzdem noch manchmal gescheuert: an der Mähne, Schweif, Bauch, Ohren, Fesselbeuge und Euter war es besonders schlimm. Früher habe ich auch schon mal „Bio-Hautöl“ und Ballistol ausprobiert, aber ohne nennenswerten Erfolg. Seit zwei Wochen (Mitte Juni) probiere ich jetzt Sweet Itch aus und das Scheuern ist schon ganz weg. Ich habe die Decke bisher noch draufgelassen, damit sie ruhiger steht und weil sie leider nicht jederzeit in einen fliegenfreien Stall gehen kann. Aber ich kann mir vorstellen, dass das Ekzem bei Pferden, die einen dunklen Unterstand haben oder deren Ekzem nicht so stark ist, damit ganz weggehen könnte.

Ich kann „Sweet Itch Healer“ (zum Abheilen schon aufgescheuerter Hautstellen) und „Sweet Itch Control“ (als Vorbeugung bzw. gegen den Juckreiz) nur empfehlen! Einfach mal ausprobieren bzw. Prospekt anfordern!

Rebecca Pflug

Einhorn-Versand  
Heidi Heinemann  
Tel. 04791-89562  
[www.einhorn-versand.info](http://www.einhorn-versand.info)



## „Like Butter“ Pre Trim Spray



Dieses Produkt wurde auf Anregung von Yvonne Welz entwickelt. Sie suchte ein unschädliches und natürliches Hufpflegemittel, das Pferdebesitzern und Hufpflegern helfen könnte, sehr harte Hufe (wie sie in Arizona üblich sind) auszuschneiden. So entwickelte Loryhl Goodman, Inhaberin der Fa. „Herbs of the World, Inc.“ eine neue Mischung für Pferdehufe. „Like Butter“ ist ein flüssiges Konzentrat mit natürlichen Kräuterextrakten (u.a. Aloe Vera, Lavendel und Echinacea) auf Wasserbasis, das die Hufoberfläche weicher macht und das Schneiden erleichtert. Weiterhin fördert das Einsprühen des Kronrandes gesundes Hufwachstum und bessere Hornqualität. Es wirkt ausserdem milde desinfizierend, z.B. bei kleineren Hufverletzungen, Fäulnis im Strahlbereich oder in der weissen Linie. Viele Barhufbefürworter empfehlen „Like Butter“ als sinnvolle Alternative zu auf Fett- oder Ölbasis hergestellten, oft chemischen oder giftigen Hufpflegeprodukten.

Yvonne Welz

„Like Butter“ ist in Nordamerika unter [www.thehorseshoof.com](http://www.thehorseshoof.com) bestellbar. In Europa erhalten Sie es über unseren Webshop unter [www.huf-rolle.de](http://www.huf-rolle.de)

Ulrike Albrecht

# Die einzig startlich anerkannte autodidaktische Theorieprüfung zum Schnippsologen h.c.

1) Diskutiere, ob Hufeisen am Pferd unnatürlich sind.

Berücksichtige dabei, daß die Natur den Pferdehuf offensichtlich exakt an die Form der Hufeisen angepasst und außerdem ein Material gewählt hat, das eisernen Hufnägel optimalen Halt gewährt:

2) Ein totes Pferd erkennt man an welchen der folgenden Eigenschaften?

- es läßt sich leichter reiten als ein lebendiges
- es zappelt beim Hufe-Schneiden nicht rum
- das Hornwachstum ist ausgeprägt unspektakulär
- es verhält sich nicht wie ein Fluchttier

3) Welche Diagnose passt zu diesen Symptomen? Das Pferd schlägt unvermittelt mit dem Kopf und schnappt wild in die Luft

- Halluzinationen. Ich reduziere die Hanf-Dosis
- Übermut. Ich erhöhe den Leistungs-Druck, indem ich zu meinem Mann und unseren drei Kindern auch noch meinen Schwiegereltern in den Sattel helfe
- Das Pferd versucht Wuppies zu fangen. Ich helfe ihm durch Aufführen eines sibirischen Regentanzes

4) Ein Fachmann weist einen Pferdehalter an, sein Tier für sechs Wochen in die Box zu stellen, damit der Gipsverband um den Rehehuf nicht verrutscht. Was empfiehlst Du?

- die Neudefinition von Box: Keine Wände, Türen oder sonstigen Begrenzungen, kein Anbinden o.ä. (Box V2.0)
- eine Wuppie-Kur (sobald der Fachmann fliegen kann und unsichtbar ist, darf ihn das Pferd in den Boden stampfen. Bis dahin sind nur Übungstritte erlaubt)
- einen Gipsverband. Um den Kopf des Fachmanns

5) Beim Bearbeiten der Hufe eines Kundenpferdes stellst Du fest, daß Du den rechten Vorderhuf viel kürzer geschnitten hast als den linken. Wie reagierst Du?

- Nachkürzen des linken Vorderhufs, bis das Pferd eine gleichmäßige, nach vorn stark abfallende Gesamthaltung aufweist
- Nachkürzen des linken Hinterhufs und Definition des entstehenden Kippel-Gangs als „Tölt V2.1“
- Berufswechsel
- Gründung einer Schule, die verkürzte rechte Vorderhufe zum idealen Huf erklärt
- lautstarkes Lamentieren über die schlechte Arbeit des Hufpflegers, der vor Dir dieses Pferd betreut hat, gleichzeitiges Ignorieren der leisen Einspruchsversuche seitens des Pferdehalters

6) Beim Probereiten stellst Du fest, daß das Pferd alle paar Minuten stehen bleibt. Welche Empfehlung gibst Du?

- Überprüfung, ob Pferdekopf und Pfosten noch durch Haltestrick verbunden sind, gegebenenfalls Korrektur
- Roßkur beim Uhrmacher
- keine. Ein Pferd mit „allen Schikanen“ fängt halt mit der einfachsten Schikane an, das Problem ist daher kein Problem sondern Sonderausstattung

7) Bei der „ganzheitlichen Kontrolle des Pferdes“ stampft dieses wiederholt mit einem Vorderhuf auf den Boden. Deine Vermutung?

- Unerzogenheit. Das Vieh bittelt, kriegt jetzt aber kein Bier
- Hufweh. Ich ignoriere sowas. Meine Pferde haben kein Hufweh
- Pedanterie. Der Fachmann aus Frage 4 ist noch nicht ganz weg
- Höflichkeit. Das Tier fordert mich zum Hinsetzen auf

8) Man behauptet: Bei Regen gehören Appaloosas in den Stall. Welche Gründe kannst Du Dir vorstellen?

- Appaloosa ist eine toktakribische Zuckerart, das Tier würde sich sonst auflösen
- die Flecken könnten abgewaschen werden
- es gibt keinen Grund, Appaloosas anders als andere Goldfische zu behandeln

9) Weshalb wedeln viele Pferde unentwegt mit dem Schweif?

- das Pferd ist stärker als sein Schweif. Wäre es anders, würde der Schweif mit dem Pferd wedeln.
- das dient der Tarnung. Man übersieht dann leichter die Wuppies (Beweis: Hast Du schon Wuppies in der Nähe von schweifwedelnden Pferden gesehen?)
- die Pferde freuen sich, weil der Fachmann aus Frage 4 endlich Fliegen gelernt hat und sie mit dem Stampfen anfangen können

10) Auf einem Ausritt findest Du mehrere Hufeisen. Welche Vermutungen sind realistisch?

- vor mir sind Pferde auf dem Weg zu FKK-Strand
- ich bin einer Hufpfleger-Party auf der Spur
- es handelt sich um Saatgut. Es dauert sehr lange, bis daraus erntereife Ponies wachsen, daher lasse ich die Dinger liegen
- Abnutzung. Tatsächlich sind die Eisen alles, was von ihren völlig verbrauchten Trägern übrig geblieben ist

11) Am Horizont siehst Du mehrere Pferde vorbeifliegen. Deine Erklärung dafür lautet:

- in der Nähe ist ein Nest, ich habe die Tiere aufgestört
- die Tiere fliegen gen Süden, es handelt sich um Zugpferde
- ich beobachte eine Jagd. Die Tiere verfolgen den Fachmann aus Frage 4, 7 und 9

12) Ein Kunde erwartet eine verlässliche Kostenabschätzung. Du mußt nun den Basispreis für die Korrektur eines Pferdehuf mit der Anzahl der Pferdebeine multiplizieren:

- zwei Vorderbeine, zwei Hinterbeine, zwei rechte und zwei linke Beine ergeben einen Multiplikator von acht
- zwei Riesen-Pantoffel, zwei furchtbar aussehende Latschen und ... Mist, das Vieh bleibt einfach nicht stehen ... noch ein Riesen-Pantoffel ergeben einen Multiplikator von ... bleib doch mal stehen ... fünf oder sechs
- allein schon für die Katastrophe vorne links berechne ich den vollen Preis (Multiplikator 10)
- ich habe mir abgewöhnt, die Anzahl der Hufe zu berücksichtigen und rechne anders ab: